MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 201. Sonntag den 29. August 1847.

Inland.

Berlin, 28. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den nachbenannten großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Beamten, und zwar: dem Haus-Marschall von Bülow den rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Ober-Stallmeister v. Bodbien den rothen Adlerorden dritter Klasse; dem Flügel-Adjutanten, Major von Zülow, dem Kammerherrn von Weltzien und dem Kammerherrn v. Oertzen, den St. Johanniter-Orden; desgleichen den großherzoglich mecklenburg-strelitzschen Beamten, als: dem Ober-Hofmeister von Kamptz und dem Ober-Stallmeister Grafen von Moltke, den rothen Adlerorden dritter Klasse; so wie dem Hofjägermeister und Kammerherrn von Voß, den St. Johanniter-Orden zu verleihen; ferner den bisherigen General-Advokaten Simons in Köln zum geheimen Justiz- und vortragenden Rathe im Justiz-Ministerium; den Land- und Stadtgerichts-Direktor Geßler zu Filehne zum Land- und Stadtgerichts-Direktor beim Land- und Stadtgericht zu Schubin; den Land- und Stadtgerichts-Rath Klotzsch zu Schönlanke zum Land- und Stadtgerichts-Direktor beim Land- und Stadtgericht daselbst; so wie die Oberlandesgerichts-Assessoren Bauer zu Duisburg, Korte zu Schwelm und von Sydow zu Lüdenscheid zu Land- und Stadtgerichts-Räthen, resp. zu Duisburg, Schwelm und Lüdenscheid, zu ernennen; und dem Regierungs-Sekretär Paul Hermens in Aachen den Charakter als Kanzleirath zu verleihen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Ober-Regierungs-Rath Schob zu Danzig die Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes des luxemburgischen Ordens der Eichenkrone zu gestatten.

Angekommen: Se. Excellenz der General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherr von Müffling, von Erfurt. Der wirkliche geheime Ober-Finanzrath und Direktor, Dr. Thoma, von Gastein. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 2ten Armee-Corps, von Wrangel, nach Stettin. Der Generalmajor und Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion, Brese, nach Pommern.

*** **Berlin**, 27. August. Es wird jetzt von Seiten des Justizministeriums mit aller Anstrengung daran gearbeitet, das öffentliche und mündliche Kriminalverfahren, welches in dem großen Polenprozesse die Feuerprobe so glänzend besteht, auch in die Provinzen einzuführen. Die Schwierigkeiten sind indessen nicht blos sächlicher Art, wohin wir namentlich, neben Beschaffung geeigneter Lokale, den eximirten Gerichtsstand, die Patrimonialgerichte und Einzelrichter rechnen. Es kommt auch darauf an, für eine gleichmäßige Handhabung des Verfahrens zu sorgen. Das Gesetz vom 17. Juli 1846 selbst kann kaum den Anspruch auf ein in sich abgeschlossenes Ganzes machen; man erzählt, daß nach des Justizministers eigenen Aeußerungen, er von der Praxis die Ausfüllung der Lücken und des Mangelhaften erwartet habe, wohin beispielsweise die noch ganz ungenügenden und in keiner Weise geschützten Rechte der Vertheidigung zu zählen sind. Bei dieser Sachlage ist es unumgänglich nothwendig, daß eine oberste Leitung stattfindet, welche für gleichmäßige Handhabung des Verfahrens sorge. Man spricht in gut unterrichteten Kreisen davon, daß deshalb eine Stelle, ähnlich der eines General-Prokurators, für die ganze Monarchie geschaffen werden soll, und bezeichnet für diese hohe Stelle den jetzigen Staatsanwalt beim Kammergericht, den geheimen Justizrath Wenzel, der sein Administrativ-Talent auch bei Einrichtung der Berliner Staatsanwaltschaft wieder so glänzend bewährt hat. Damit würden denn alle die Gerüchte fallen, welche denselben als designirt für eine Chefpräsidentenstelle in Schlesien bezeichnet haben; und wir leugnen nicht, daß eine oberste feste und konsequente Leitung des öffentlichen Kriminalverfahrens uns eben so nothwendig erscheint, als wir den bezeichneten Staatsmann für vorzugsweise geeignet dazu halten.

Z **Berlin**, 27. August. Die Augsb. Allg. Ztg. brachte vor einiger Zeit einen aus Breslau datirten Aufsatz über Landparzellirungen in der Provinz Schlesien. Es heißt in demselben: „Unsere agrarischen Verhältnisse scheinen sich in gewisser Beziehung den irischen ähnlich zu gestalten. Dahin führt nämlich die überhandnehmende Sucht, große Grundstücke in möglichst kleine Parzellen zu zerstückeln und zu verpachten. So wird neuerdings die große königl. Domaine Oelse im Striegauer Kreise in kleinen Parzellen von je 2 Morgen pachtweise ausgegeben werden. Natürlich wird der gegenwärtige hohe Stand der Getreidepreise und die große Zahl der Pachtlustigen den Pachtzins übermäßig hoch hinauftreiben, und die gewöhnlichen Uebelstände können dann nicht ausbleiben. So wie jetzt dies System der Parzellirung schon sehr beliebt geworden ist, so dürften solche Beispiele die großen Grundbesitzer noch mehr dafür gewinnen." Referent weiß nicht, in wie hohem Grade unter den großen Grundbesitzern Schlesiens die Neigung herrschen mag, größere Landstücke in kleine Parzellen zu zerschlagen und diese auf dem Wege der Konkurrenz an den Meistbietenden pachtweise auszugeben. Derselbe hat aber durch genaue Erkundigungen über die oben erwähnte Angelegenheit der Domaine Oelse so viel erfahren, daß Seitens der königl. Domainen-Verwaltung den großen Grundbesitzern hier das Beispiel eines derartigen Parzellirungs-Systems weder bereits gegeben ist, noch überhaupt gegeben werden wird. Bis jetzt sind noch keinerlei Bestimmungen über eine etwanige Parzellen-Verpachtung in der genannten Domaine erfolgt; dagegen liegen der Verwaltungsbehörde sehr dringende Bitten vieler Einwohner aus mehreren zu dieser Domaine gehörigen Ortschaften vor, welche darauf antragen: ihnen einen Theil des Dominial-Ackers in Pacht zu überlassen. Die Bittsteller sind meistens kleine Akkerbauer, welche auf ihren geringen Grundstücken keine ausreichende Nahrung finden, und unter solchen Umständen ist die Verwaltung allerdings sehr ernstlich mit der Frage beschäftigt: ob es mit anderweiten Rücksichten verträglich erscheine, diesen kleinen Wirthen durch pachtweise Ueberlassung von Dominial-Acker zu einer ausreichenden Ackernahrung zu verhelfen. Diesem Sachverhältniß gegenüber leuchtet ein, in wie mannigfachen Irrthümern und Begriffsverwirrungen der Verfasser bei seiner Darstellung in der Augsb. Allg. Ztg. befangen ist. Erstens handelt es sich gar nicht darum, daß die ganze Domaine zerstückelt und in kleinen Parzellen ausgegeben werden soll; sondern lediglich darum, einzelne Theile des Dominial-Ackers pachtweise abzugeben. Zweitens sollen diese Theile nicht in so kleinen Stücken abgegeben werden, daß die Pächter jeden Augenblick der Hungersnoth ausgesetzt sind, sondern es werden meist schon bestehenden, theils aber neu zu begründenden Akkerwirthschaften hinlängliche Landstücke überlassen, um ausreichende Nahrung zu haben. Drittens werden keine Ansiedler von Außen herangezogen oder zugelassen, sondern es werden einzig und allein nur an die qualifizirten Hülfsbedürftigen in der schon vorhandenen Bevölkerung der Domaine Pachtstücke abgegeben. Viertens endlich waltet hier nicht sowohl ein finanzielles als ein rein ökonomisches Wohlthätigkeits-Interesse ob, so daß, sollten die angestellten Erörterungen die ganze etwanige Maßregel als zulässig erscheinen lassen, die Pachtungen nicht auf dem Wege der Konkurrenz an den Meistbietenden, sondern nach festbestimmten angemessenen Pachtsätzen an die für qualifizirt erachteten Interessenten abgelassen werden dürften. So viel hat Referent durch mehrseitige Erkundigungen über den Stand der Sache in Erfahrung gebracht. Der Verfasser des Artikels in der Augsb. Allg. Ztg. wird daraus entnehmen, daß er nicht eben sehr mit dem Gegenstande seiner Darstellung bekannt war, als er in so schwarzen Farben sein Bild ausführte. Wenn derselbe aber mit Bezug auf die Angelegenheit der Domaine Oelse am Schlusse ausruft: „Gott bewahre uns vor irischen Institutionen; wir haben gegenwärtig mit dem irischen Elend, welches manche Distrikte unserer Provinz heimgesucht hat, hinlänglich zu kämpfen", so möge er sich mit der Versicherung beruhigen: daß der Meinung des Referenten nach die Domainen-Verwaltung ihrerseits gewiß nicht zur Einführung irischer Zustände beitragen wird, daß dieselbe von keiner „Sucht des Parzellirens" um des finanziellen Gewinnstes willen beherrscht ist, und daß sie im vorliegenden Falle gerade bestrebt ist, vorhandene Noth durch Aufhülfe der Bedürftigen zu lindern. — Manche öffentliche Blätter beschäftigen sich in neuester Zeit eifrigst mit finanziellen Plänen zur Beschaffung von Geldmitteln für den Bau der östlichen Eisenbahn, und berichten uns bald, daß die Regierung die Seehandlung verkaufen wolle, um die betreffenden Summen aufzubringen; bald, daß das Kron-Fideicommiß zu diesem Zweck in Anspruch genommen werden solle. In gut unterrichteten Kreisen der Hauptstadt weiß man nichts von allen diesen Plänen. Dagegen ist hier so viel bekannt, daß die Bauten an dem Weichselübergange eingestellt sind, daß der Leiter dieser Bauten nach Berlin zurückberufen ist, und daß mehrere für den Bau der Eisenbahn erworbene Grundstücke gegenwärtig in Pacht gegeben werden. Müssen wir aus allen diesen Thatsachen entnehmen, daß die Regierung, wie es auch schon im Landtagsabschiede ausgesprochen ist, den Entschluß gefaßt hat, den Bau der östlichen Bahn nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zu beschränken, so stände damit in einem seltsamen Widerspruch, daß sie gleichzeitig auf alle Weise bemüht sein sollte, große Geldsummen zu einer möglichst baldigen Vollendung dieses Unternehmens aufzubringen. Uns scheinen die betreffenden Zeitungsnachrichten auf eine ziemlich plumpe Düpirung des Publikums berechnet zu sein. Je tiefer das Mißbehagen und die Unzufriedenheit über den durch das ständische Votum herbeigeführten Aufschub des östlichen Eisenbahnbaues in eine unbestimmte Zukunft hinein in die unteren, unmittelbar interessirten Klassen der Bevölkerung eindringt, um so mehr ist man von gewissen Seiten her bestrebt, die natürlichen Rückwirkungen dieses Mißbehagens vorweg zu coupiren, und ergreift zu dem Ende das Mittel, die Unzufriedenen mit Hoffnungen auf Möglichkeiten aller Art hinzuhalten. Dabei wird denn das ständische Votum als lediglich gegen die Regierung gerichtet dargestellt und zugleich bemerkbar gemacht: daß die Regierung alle Mittel aufbiete, um sich aus der ihr bereiteten Verlegenheit herauszuziehen, während doch jeder unbefangene Beobachter auf den ersten Blick sieht, daß die preußischen Abgeordneten mit ihrem heldenmüthigen Votum in der Eisenbahn-Frage nicht sowohl der Regierung eine Verlegenheit, als vielmehr nur ihrer eigenen Provinz einen sehr empfindlichen Nachtheil bereitet haben.

In der Sitzung der Stadtverordneten am 26. d. Mts. ist nunmehr die Angelegenheit wegen Errichtung eines Pfandbrief-Instituts für Berlin zur Verhandlung gekommen. Die Mitglieder der Versammlung waren schon zuvor, durch vertheilte Druckschriften, vollständig von dem Gegenstande und allen bisherigen Erörterungen informirt, so wie auch noch eine sorgfältige Vorberathung durch eine Deputation stattgefunden hatte. Nach der neuesten Lage der Sache handelte es sich nicht blos darum: ob überhaupt das projektirte Institut zu Stande kommen soll, sondern auch noch, ob die Communal-Behörden bereit sein möchten, die Verwaltung desselben zu übernehmen. In ersterer Beziehung erkannte die Versammlung es als sehr möglich an, daß wenn ein Pfandbrief-Institut durch eine Ge-

sellschaft ins Leben gerufen würde und Vertrauen beim Publikum fände, dadurch für das allgemeine Wohl und insbesondere für die Hauseigner ersprießliche Folgen entstehen dürften. Dagegen hat die Versammlung nicht allein, im Einverständnisse mit dem Magistrate, jede Garantie für das Institut abgelehnt, weil solche nur einer Klasse der Einwohner, nämlich den Grundeigenthümern, zu Gute kommen würde und auch den Kredit der Commune gefährden möchte; sondern sie ist auch auf die Uebernahme der Verwaltung des Instituts durch line städtische Deputation nicht eingegangen. Zu dem etztern Entschlusse fand sich die Versammlung hauptsächlich im Interesse des Instituts selbst bewogen, indem sie dafür hielt, daß die Geschäfte einer solchen Anstalt, welche möglicherweise sehr großartig werden könnte, viel zweckmäßiger durch eine Gesellschafts-Direktion als durch eine Behörde, welche sich niemals so frei wie jene in der Ausführung würde bewegen können, zu leiten sind. — Es werden nun (wie wir hören) noch in dieser Sache weitere Verhandlungen bei dem Polizeipräsidio stattfinden, an denen eine Deputation aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten Theil nehmen wird. — Aus dem letzten Berichte der Deputation für das städtische Gas entnimmt man, daß die städtische Verwaltung jetzt bereits 3175 Privat-Gasflammen hat. Dieses außerordentlich günstige Verhältniß hat bereits Anträge auf weitere Gratifikationen (zuletzt auf eine von 2500 Rthl.) an den mit der Leitung der Gasanstalten beauftragten Hrn. Blochmann hervorgerufen. — In Bezug auf die Offentlichkeit der Sitzungen der Stadtverordneten ist bis jetzt — 3 Wochen nach Publikation des betreffenden Gesetzes — noch kein Schritt weiter geschehen. Es ist an die Stadtverordneten-Versammlung bis jetzt nämlich noch keine Antwort des Magistrats wegen der von den städtischen Behörden an Se. Majetät den König zu richtenden Dankadresse eingelaufen.

(Zeit.-Halle.)

Der Polenprozeß.

Aus der Defensionsrede des Syndikus Pokrzywnicki theilt die Ztg.-Halle noch folgende durch obercensurgerichtliches Erkenntniß zum Druck verstattete Stelle mit,*) welche in die Entwickelung der Gründe gehört, aus welchen die Insurgenten an die Hülfe oder die Nachsicht Preußens geglaubt hätten:

„Aus eigener Wahrnehmung führe ich nur Folgendes an: Es giebt sich in den Grenzprovinzen, namentlich aber auch in Ostpreußen, vorzugsweise in Königsberg ein glühender Haß gegen Rußland kund, hervorgerufen:

a) durch dessen gänzliche Absperrung in kommerzieller Beziehung, ein System, das die Provinz Ostpreußen endlich total ruiniren muß;
b) durch seine Bedrückung der katholischen und evangelischen Kirche, worüber die schauderhaftesten Schilderungen gemacht worden sind — ob mit oder ohne Grund, ist hier gleichgültig, es fragt sich nur, welche Stimmung in den betreffenden Provinzen die herrschende ist;
c) durch die für wegwerfend gehaltene Behandlung Preußens bei vorkommenden Konflikten. Alle Augenblicke werden Uebergriffe der russischen Grenzbeamten, Verfolgungen preußischer Unterthanen weit über die Grenze hinaus erzählt und natürlich vorzugsweise von Polen geglaubt; denn was der Mensch wünscht, glaubt er ja so gern. Die Polen — und ich kann wohl hinzufügen: die Preußen der Ostprovinzen — wünschen einen ernstlichen Konflikt zwischen Preußen und Rußland, und glauben daher leicht Alles, was zu einem solchen Konflikte Veranlassung geben könnte. Wie die Sachen eigentlich stehen, weiß natürlich nur der eingeweihte Diplomat. Hier handelt es sich, wie gesagt, nur um die herrschende Meinung. Hinreichenden Beweis für diese Meinung liefert der Enthusiasmus des preußischen Landtages für die Sache der gefangenen Polen, und die zuweilen sehr derb und energisch ausgesprochene mit allgemeinem Applaus aufgenommene Abneigung gegen Rußland."

Neunzehnte Sitzung. (27. August.)

Es sind ungefähr 100 Angeklagte auf ihren Sitzen anwesend. Die Sitzung beginnt mit dem Namenaufrufe derselben. — Zur nächsten Gruppe gehören sieben aus ihrer Mitte, die bei gleichen Anläßen betheiligt erscheinen, nämlich: Joseph v. Szoldrski, W. B. C. Xaver v. Wilczynski, Casimir Bartliszewski, Boguslaus Palicki, Hyppolyt v. Szczawinski, Franz Nikolinski und Michael d. Skarzynski. Es wird zunächst die Anklage gegen den ersten dieser Mitverbundenen in deutscher Sprache vorgelesen, sie lautet:

32. Joseph v. Szoldrski.

Er ist 33 Jahr alt, katholisch, aus Posen gebürtig, auf dem dasigen Marien-Gymnasium und der Universität zu Berlin gebildet, zu Deutsch-Poppen im Kostener Kreise, einem Gute, das ihm sein Vater zur Bewirthschaftung übergeben, ansäßig, Unteroffizier in der Landwehr ersten Aufgebots. Er war Mitglied der Casino-Gesellschaft zu Gostyn und der landwirthschaftlichen Vereine zu Kosten und Gnesen.

Der Angeklagte wurde gegen Anfang des Jahres 1845 in die Verbindung aufgenommen. Sein Schwager v. Kosinski hatte ihn schon vorher von der Existenz der demokratischen Gesellschaft und deren Centralisation Mittheilung gemacht und seine Gesinnung zu erforschen gesucht. Als er sich den Absichten der Verschwornen geneigt zeigte, führte ihn v. Kosinski in seiner Wohnung mit dem Dr. Matecki zusammen, überreichte ihm ein demokratisches Glaubensbekenntniß, das, auf einer Quartseite geschrieben, in Fragen den wesentlichen Inhalt des dem von Szoldrski schon vorher bekannt gewordenen Manifestes vom 4. December 1836 kurz wiedergab, zum Durchlesen, und ließ ihn den auf der andern Seite des Blattes stehenden Eid schwören, durch den er sich verpflichtete, der Verbindung anzugehören, den Behörden derselben unbedingten Gehorsam zu leisten, die Selbstständigkeit Polens zu erkämpfen und unverbrüchliches Stillschweigen zu beobachten. Matecki wurde ihm von v. Kosinski nur als Derjenige bezeichnet, der bestimmt sei, die Vermittelung zwischen ihm und den Oberen zu unterhalten, durch den er die Befehle derselben empfangen und Anzeigen, welche die Verbindung beträfen, zu erstatten habe.

Demgemäß fand er sich im ersten halben Jahre nach seiner Aufnahme auch regelmäßig jeden Monat einmal zu solchem Zwecke bei Matecki ein. An ihn berichtigte er den Beitrag für die Verbindung mit monatlich 10 Thlr., schickte aber das Geld mitunter auch durch die Post, und bezeichnete es vorsichtshalber als zurückgezahltes Darlehn, wurde jedoch später von Matecki angewiesen, es lieber ein für ihn bestimmtes Honorar zu nennen. Matecki forderte ihn ferner auf, andere Personen im Kostener Kreise für die Verschwörung anzuwerben, und ein Comité zu bilden. Hierzu wollte Szoldrski sich zwar nicht verstehen, nannte dagegen dem Matecki auf dessen weiteres Verlangen mehrere Gutsbesitzer des Kreises als geeignet für die Verbindung, und unter diesen namentlich Michael v. Skarzynski. Die Anzeige geschah schriftlich, und, um ihren wahren Sinn zu verstecken, faßte Szoldrski sie dahin, daß jene auf das Werk, welches Matecki herauszugeben beabsichtige, pränumeriren wollten. Ein anderes Mal trug Matecki ihm auf, die Anzahl der im Kostener Kreise wohnenden Schuhmacher und Schneider zu ermitteln, nachdem er sich zuvor schon die (gedruckte) Statistik des Kreises von ihm geliehen. Ebenso veranlaßte Matecki ihn, zu recherchiren, ob die der Verbindung zugegangene Nachricht gegründet sei, daß die katholische Geistlichkeit der Provinz zu einer Art kommunistischer Verbindung zusammengetreten. Szoldrski sprach darüber mit Knolinski, und berichtete darnach an Matecki, daß die Nachricht sich nicht bestätige. Auch die Zeitschriftea Demokrata polski (der polnische Demokrat) und Psonka theilte ihm Matecki mit.

Im Dezember 1845 eröffnete Dr. Matecki dem Angeklagten, daß in der Verbindung eine neue Organisation eingetreten, und der Sitz der Behörde in eine andere Provinz verlegt sei, daß er selbst mit der Sache nichts mehr zu thun habe, und daß v. Szoldrski, wenn er etwas Näheres erfahren wolle, sich an Dr. Liebel. wenden müsse.

Ende Dezember 1845 traf v. Szoldrski zufällig auf dem Markte in Schmiegel mit Anastasius v. Radonsk zusammen. Dieser rief ihn bei Seite, und theilte ihm mit, daß nach einer neuen Organisation der Verbindung er die Mittelsperson zwischen den Verschworenen im Kostener Kreise und den Oberen sei. Bis zum 15. Januar habe Szoldrski einen außerordentlichen Geldbeitrag von 1000 Rtlr. für die Verbindungszwecke zu seinen Händen zu leisten, und außerdem noch 300 Rtlr. von den Mitverschworenen im Kostener Kreise, oder auf sonst irgend eine Art aufzubringen.

Od dziadusia (vom Großvater) sei das Loosungswort, wodurch sich jedes Mitglied, das in Verbindungs-Angelegenheiten zu ihm komme, und dessen Anweisung er dann wie die der vorgesetzten Verbindung selbst zu respektiren habe, zu erkennen geben werde. Auch erfuhr von Szoldrski bei dieser Gelegenheit von v. Radonski noch, daß nach Krakau der Sitz der Verbindung verlegt sei.

Am 14. Januar waren Szoldrski und Knolinski nach Posen gereist, und beide hatten ihr gemeinschaftliches Quartier in Lauck's Hotel de Rome genommen. Noch an demselben Abende wohnte Szoldrski einer Versammlung des agronomischen Vereins im Bazar bei. In dieser fragte ihn Adolph v. Malczewski, ob Knolinski zur Verbindung gehöre, und als Szoldrski dies verneinte, zugleich aber bemerkte, daß Knolinski nach Posen mit ihm gekommen, äußerte Malczewski, es sei ein Geistlicher hier, den er Szoldrski demnächst auch zeigte, welcher Knolinski aufnehmen könne. In derselben Versammlung sah v. Szoldrski auch den Anastasius Radonski und benachrichtigte denselben, daß er Geld für die Verbindung mitgebracht. v. Radonski versprach, zur Empfangnahme desselben sich am nächsten Tage bei ihm einzufinden.

Am andern Morgen, etwa gegen 10 Uhr, erschien auf von Szoldrski's und Knolinski's Zimmer zuerst der fremde Geistliche, von dem Adolph v. Malczewski am vergangenen Tage gesprochen. Derselbe begrüßte Knolinski als einen Bekannten, schien aber durch v. Szoldrski's Anwesenheit genirt, und dieser äußerte deshalb, daß er vermuthe, in welcher Absicht jener gekommen sei. Der Fremde verstand die Andeutung: denn er knüpfte nunmehr mit Knolinski ein Gespräch an über die Bewegung, die unter den Polen stattfinde, augenscheinlich in der Absicht, Knolinski auszuforschen, ob er sich wohl bewegen lassen werde, der Verbindung beizutreten. Knolinski zeigte jedoch noch wenig Lust. Nun stellte sich auch Anastasius v. Radonski ein. Er sprach mit dem fremden Geistlichen einige Worte und fragte v. Szoldrski insgeheim, ob Knolinski mit zur Verbindung gehöre. Als v. Szoldrski dies verneinte, mit dem Anfügen, Knolinski werde sich wohl noch zum Beitritt entschließen, ging v. Radonski weg, ohne etwas über die Verbindungs-Angelegenheit geäußert zu haben, verhieß aber wiederzukommen. Bald darauf empfahl sich auch der Fremde, wollte jedoch, wie er sagte, Nachmittags 4 Uhr, sich gleichfalls wieder einstellen. Dies geschah indessen nicht, sondern es wurde Knolinski nur ein Zettel behändigt, der mit Maci (Mathias) unterzeichnet war, und worin der Schreiber ihm Lebewohl sagte und bemerkte, daß er habe abreisen müssen. Dagegen erschien Anastasius v. Radonski von Neuem. Jetzt sprach er in Knolinski's Gegenwart ganz offen über die Sache der Verbindung und verlangte von v. Szoldrski das Geld. Dieser gab ihm 50 Thlr. v. Radonski war darüber unzufrieden und äußerte, er würde schon mehr Geld, als er jetzt zusammengebracht, habe abliefern können, wenn er nur das, was er bei seinen Reisen für Extrapost verausgabt, zurückgelegt hätte. Er erzählte dann auch, daß große Mißverständnisse unter den Mitgliedern der Verbindung entstanden seien, und hieß v. Szoldrski noch einige Stunden warten, indem er ihm eine Instruktion für den Aufstand bringen wolle. Er kehrte nun nochmals zurück, äußerte aber, die Instruktion werde v. Szoldrski später erhalten.

Ihre Mittheilung erfolgte dann durch Wolniewicz, der, wie oben S. 34 dargestellt ist, die Instruktionen für die Kreis-Kommissarien und Kreis-Offiziere

1) am 5. Februar in v. Szoldrski's und Knolinski's Gegenwart zu Deutsch-Poppen vorlas und erläuterte,
2) am folgenden Tage mit v. Szoldrski nach Kosten fuhr, und sie der von ihm dorthin berufenen Versammlung in Dr. Palicki's Wohnung wiederum vorzutragen begann, und endlich
3) am 11. Februar sie nochmals zu Deutsch-Poppen dem v. Szoldrski, v. Szczawinski und v. Skarzynski vollständig auseinandersetzte.

Auf der Versammlung in Kosten führte Knolinski den Bartliszewski und v. Szoldrski zunächst, und bevor noch die Vorlesung der Instruktionen selbst begann, aus Palicki's Hinterstube in ein anderes Zimmer. Er stellte v. Szoldrski dem Bartliszewski als Einen, der der Verbindung beitreten wolle, vor, und dieser bestätigte auf v. Szoldrski Befragen jene Absicht. Nun sagte v. Szoldrski demselben: die Hauptverpflichtung eines Verbündeten bestehe darin, den Oberen unbedingten Gehorsam zu leisten und auf das Volk im Interesse der Revolution einzuwirken. Nachdem Bartliszewski erklärt, daß er diese Verpflichtung übernehme, vollzog v. Szoldrski seine Aufnahme mittelst Handschlags in Knolinski's Gegenwart und bemerkte noch, daß der Ausbruch des Aufstandes binnen Kurzem zu erwarten sei.

In Betreff der ebengedachten Zusammenkunft am 11. Februar aber gab v. Szoldrski später, als bereits einzelne Verhaftungen vorgefallen waren, und er fürchtete, daß auch er zur Verantwortung werde gezogen werden, dem Knolinski den Auftrag:

Von Szczawinski und von Skarzynski zu sagen, daß, würden sie gefragt, was sie damals nach Poppen geführt, sie angeben möchten, sie seien zur Jagd eingeladen worden. Wie Knolinski demnächst v. Szoldrski versicherte, hat er die Bestellung auch besorgen lassen.

Von v. Wolniewicz hat v. Szoldrski ferner auch erfahren, von wem die verschiedenen Insurgenten-Corps angeführt werden würden, und Kosinski hat ihn mit den strategischen Plänen, die er und Andere für den Aufstand entworfen, näher bekannt gemacht.

v. Szoldrski selbst suchte insbesondere noch seine Dienstleute Nehring, Freyer, Lewandowski, Blaszkowski, Zielinski, Ignatz und Valentin Reka und Radecki für den Aufstand zu gewinnen. Er theilte ihnen mit, daß es bald zu einer Revolution kommen werde, stellte ih

*) Diese Stelle ist zum Druck verstattet worden aus folgenden Gründen: „Die Stelle enthält eine Mittheilung aus einer Gerichtsverhandlung, welche nach der Verordnung vom 7. April d. J. für die Oeffentlichkeit bestimmt ist; besondere Gründe, welche ein Bedenken gegen die Veröffentlichung jener Stelle ergeben könnten, liegen eben so wenig vor, als aus der Fassung der Mittheilung Anstoß zu nehmen, oder die Tendenz für eine censurwidrige zu erachten ist. Der Inhalt stellt sich unter den obwaltenden Umständen als zur Sache gehörig, mit dem Gange der Vertheidigung im Zusammenhange stehend dar, und umfaßt Anführungen, welche, vom Standpunkte des Vertheidigers angesehen, nicht als unerheblich zu betrachten sind." A. d. R. d. Z.-H.

nen vor, daß jeder Pole zur Erlangung der Selbstständigkeit seines Vaterlandes thätig sein müsse, und forderte sie auf, sich bereit zu halten, um ihm zu folgen, wenn es Zeit sei.

Zu dem Amtmann Freyer äußerte er: in Posen seien Waffen und Gewehre genug, und Gott habe gegeben, daß sie nicht entdeckt worden. Jetzt werde es beim Angriff auf Posen etwa 1000 Mann kosten; gehe es aber jetzt nicht los, so würde die Festung fertig werden, es komme mehr Militär hinein, und dann sei es vorbei. Dem Valentin Reka aber sagte er:

„Hörst Du? Warschau brennt, und sie schlagen sich! Sämmtliche Herren haben sich zur Revolution gezeichnet und ich auch."

Am 17. Februar endlich erhielt Szoldrski von den Verschworenen die letzte Mittheilung und Warnung. Nikodem v. Kierski kam Abends nach Deutsch-Poppen und benachrichtigte ihn, daß die Behörden eine Liste gefunden, auf der auch sein, des v. Szoldrski, Name stehe, und in Folge dessen solle er muthmaßlich arretirt werden. Er möge sich jedoch nicht verhaften lassen, denn die Oberen gingen mit dem Plane um, doch noch einen Angriff auf Posen zu machen.

Bei seiner Verantwortung erklärt er im Wesentlichen: „Alles was in der Anklage von meiner eigenen Betheiligung bei den mir zur Last gelegten Verbindungen und Versammlungen angegeben worden, ist richtig, dagegen ist das, was sich auf Andere bezieht, nicht richtig; die Namen sind freilich früher von mir so genannt worden, aber nicht der Wahrheit gemäß. Von der Voruntersuchung hatte man, nachdem ich meine eigene Betheiligung zugestanden, von mir auch die Angabe derjenigen Personen verlangt, die mit mir in Verbindung gewesen, und man gab mir die Versicherung: daß man von diesen Angaben, die nur erforderlich, um meine eigenen Geständnisse zu ergänzen, zum Zwecke der Untersuchung, zum Nachtheil der von mir genannten Personen keinen Gebrauch machen wolle. Diesen Versicherungen traute ich, da sie von einem preußischen Justizbeamten ausgingen, nannte auch verschiedene Namen, um nur dem Verlangen des Untersuchungsrichters zu genügen, jedoch mit so großer Ungenauigkeit, daß von alle den auf diese Personen sich beziehenden Angaben die wenigsten richtig sind." Es widerrief nun der Angeklagte einen großen Theil seiner in der Voruntersuchung abgegebenen Erklärungen, in so weit andere Personen als mitbetheiligte von ihm genannt waren; auch: daß die Instruktionen für die Kreiskommissarien und Kreisoffiziere von v. Wolniewicz am 5., 6. und 11. Februar 1846 in den zu Deutsch-Poppen und Kosten stattgefundenen Versammlungen vorgelesen worden. Nur erklärt er für richtig: daß er von v. Wolniewicz erfahren, von wem die verschiedenen Insurgentencorps angeführt werden würden, und daß er mit den strategischen Plänen, die er und andere für den Aufstand entworfen, bekannt gemacht worden, mit dem Zusatze: daß ihm die Namen entfallen seien. — Es werden die Verhandlungen der Voruntersuchung dem Angeklagten vorgelesen, worauf er Erläuterungen giebt, wie er dazu gekommen, früher sich anders zu erklären. — Der Angeklagte räumt ein: daß er gegen Ende Aprils 1844 *) in die große agronomische Versammlung aufgenommen worden, und zwar durch einen Eid, den er ungefähr mit den Worten geschworen: „Ich schwöre zu Gott, daß ich zu Eurer Verbindung gehören will und mit Euch dahin wirken, Polen zu befreien. Die Schlußformel des Eides lautete: daß, wenn er diesen Eid verletzen würde, Jeder der Theilnehmer der Verbindung befugt sein solle, ihm eine Kugel vor den Kopf zu schießen. — Der Mitangeklagte Dr. Matecki, vor die Barre gerufen, widerspricht der Anklage und stellt die ihn betreffenden Thatsachen anders dar.

Endlich wurden noch zwei Zeugen, der Protokollführer Gundrum und der Freiwillige Xaver, über die Aeußerungen des Angeklagten vernommen, daß er seine früheren Geständnisse nur zurückgenommen, um seine Mitgenossen nicht bloßzustellen.

Die Verhandlung bietet im Ganzen wenig Bemerkenswerthes oder Neues dar. Die Staatsanwaltschaft verzichtet noch auf die Vernehmung einiger Belastungszeugen, wogegen des Angeklagten Vertheidiger, Justiz-Kommissar Deycks, sein Geständniß vom 6. April 1846 aus den Akten verlesen läßt, um darzuthun, daß dasselbe nicht Thatsachen, sondern nur Wünsche und allgemeine Pläne enthalte.

Die folgende Anklage, wieder deutsch vorgetragen, betrifft:

33. Wladimir Bartholomäus Ludwig Xaver von Wilczynski.

Er ist 25 Jahr alt, katholisch, aus Krzyzanowo im Schrimmer Kreise gebürtig, besuchte das Marien-Gymnasium zu Posen, studirte später zwei Jahre auf der Universität zu Berlin, brachte vierzehn Monate auf Reisen in Deutschland, Italien und Malta zu, und übernahm dann das Gut Krzyzanowo, dessen Miteigenthümer er ist, in Pacht. Er steht in keinen Militärverhältnissen, und war Mitglied des agronomischen Vereins zu Schrimm und Mitvorsteher der Schrimmer Kreisbibliothek.

Die von der polnischen Emigration in Umlauf gesetzten revolutionairen Schriften hat er größtentheils gelesen; gefunden sind in seinem Besitze mehrere Hefte der Zeitschriften Psonka und Demokrata polski, die Abhandlung über die Pflichten der Offiziere, die zum kleinen Kriege bestimmt sind, der Rechenschafts-Bericht der Central-Versammlung des polnisch-demokratischen Vereins und Mieroslawski's Aufstand des polnischen Volkes.

Diese Druckschriften befinden sich unter den asservirten Gegenständen und sind mit Nr. 31 a., b., c. und e. bezeichnet.

Schon zu Anfang des Jahres 1844 wohnte der Angeklagte der Jagd bei, welche die Gebrüder Albin und Adolph v. Malczewski zu Lowitz veranstalteten. Die Einladungen dazu waren in so großer Anzahl — man sprach von 500 — ergangen, daß sich daran sofort die beunruhigendsten Gerüchte knüpften; dem von Wilczynski selbst wurde auch gleich bei der Aufforderung zur Theilnahme derselben gesagt, daß dort über das Wohl der Provinz berathen werden sollte, und er erfuhr ferner, daß die Zusammenkunft von Gutsbesitzern aus dem Königreiche Polen vorgeschlagen sei, um eine politische Verständigung der jenseitigen Eingesessenen mit Repräsentanten der Provinz Posen zu vermitteln.

Dennoch ließ er sich von der Reise nicht abhalten, und hatte Gelegenheit, an Ort und Stelle wahrzunehmen, wie die Eingeladenen zu militärischen Exercitien aufgefordert wurden und sich mehrere Tage hindurch mit solchen beschäftigten.

Im Herbste 1845 lud ihn v. Zdzbinski gleichfalls zu einer Jagd nach Chewojewo ein. Zu dieser reiste er am 11. November von Uzarzewo aus mit v. Kowalski und Wontowski. Unterwegs erzählte v. Kowalski, daß auch Reiter-Uebungen dort vorgenommen werden würden, im Falle Apollinar v. Kurnatowski sich einfände, und versicherte, als v. Wilczynski das für Kindereien erklärte, daß es sich um ernste Dinge dabei handle und selbst ältere Leute Theil daran nähmen. v. Wilczynski begriff nun sogleich, daß diese Reiter-Uebungen für den Krieg dienen sollten, und daß an einen anderen Krieg nicht zu denken sei, als an einen Aufstand der Polen.

In Czewojewo selbst wurde er nebst einigen Andern dann zuvörderst in die bereits früher dargestellte Hetzjagd-Gesellschaft als Mitglied aufgenommen, nahm an den Reiter-Uebungen Theil und überzeugte sich, daß solche Manöver nur im Kriege von Nutzen sein könnten, hörte von Wladislaus v. Lacki die Statuten der Gesellschaft vorlesen, wurde von demselben über den eigentlichen Zweck dieser letzteren unterrichtet und nahm Theil an der Beschlußnahme über die Zusatzbestimmungen zu den Statuten, die in dieser Versammlung zur Diskussion gebracht wurden.

In der Mitte Januar 1846 lernte er einen Menschen kennen, der den angenommenen Namen v. Trzpczynski führte, aber Niemand anders war, als der Mitangeklagte Mühlenwerkmeister Joseph Eßmann. Er war mit ihm namentlich mehrere Male in Rochowo zusammen, wo derselbe unter dem Namen v. Trzpczynski vorgestellt wurde. Daß ihn der Angeklagte wohl gekannt und nicht für den Cousin des Mitangeklagten Oberförsters v. Trzpczynski, für den er sich angeblich ausgegeben, gehalten hat, ergeben zwei Umstände: einmal, daß der Angeklagte den Oberförster v. Trzpczynski gut kannte und ihn öfter besuchte, und dann, daß der Angeklagte von dem Augenblick an, als ihm Eßmann im Laufe der Voruntersuchung vorgestellt wurde, jede Auslassung über seine Identität mit dem angeblichen v. Trzpczynski verweigert hat.

Der Angeklagte beförderte nun den Verkehr des Eßmann mit anderen Personen und gewährte ihm Aufnahme.

Anfangs Februar ließ er selbst ihn von Rochowo nach Krzyzanowo holen und ihn dann erst nach mehreren Tagen von hier dorthin zurückbringen.

Am 7. Februar kam zu v. Wilczynski ein Fremder, der sich Berieselungsmeister Müller nannte. Er verlangte den angeblichen v. Trzpczynski zu sprechen, wollte aber nicht nach Rochowo reisen, und es veranstaltete v. Wilczynski deshalb, daß Eßmann von Neuem nach Krzyzanowo kam. Beide blieben nun vom Sonntag bis zum Montage. Dann beförderte er sie auf ihr Verlangen nach Szykowo zu Stanislaus v. Skalawski, fuhr auch selbst mit dahin. Eßmann aber bat ihn, die Reise zu verheimlichen, und wenn er gefragt werde, zu sagen, daß er, Eßmann, selbst nach Szempin gefahren sei, dagegen von Müller gänzlich zu schweigen. Zu einer Jagd, die demnächst in Roznowo stattfand, lieh Wilczynski dem Eßmann noch eine kurze Doppelflinte. Eßmann brachte dieselbe am 22. Februar mit nach Bnin zum Oberförster v. Trzpczynski und ließ sie bei seiner Abreise am 1. März zurück.

Am 3ten bekam sie Michael v. Wodpol in der Drapalka, und hat sie bei dem Attentat auf Posen aller Wahrscheinlichkeit nach geführt. Bei dieser Gelegenheit ist sie in Beschlag genommen worden.

Eßmann machte dem Angeklagten wiederholt und auch in Müllers Gegenwart über die Verschwörung Eröffnungen. Er sagte ihm, daß ein Aufstand der Polen um ihre Unabhängigkeit im Werke sei und der Ausbruch nahe bevorstehe. In allen Ländern, welche ehedem zu Polen gehört, in Litthauen, Volhynien, Galizien, dem Königreich Polen so wie im Großherzogthum Posen sei zu dem Zwecke Alles vorbereitet. Waffen würden von England geliefert werden. Einstweilen seien Aexte und Sensen genügend, und der Feind müsse durch kleine Trupps und den Partisanenkrieg vereinzelt werden. Die Vorbereitungen seien so getroffen, daß auf Erfolg zu rechnen. Ferner stellte er v. Wilczynski vor, wie es die Pflicht eines Jeden sei, sich dem Unternehmen anzuschließen und forderte denn auch seinen Beitritt. Anfangs mag v. Wilczynski hierauf immerhin erklärt haben: „daß er wohl wisse, was er als Pole zu thun habe, im Falle es zum Kriege komme; er würde alsdann mitkämpfen, und man könne auf ihn rechnen, sobald eine polnische Armee von 100,000 Mann vorhanden sei;" — aber stehen geblieben ist er auch selbst dabei sicher nicht.

Das beweist schon, daß er an der oben S. 34 näher dargestellten Versammlung Theil nahm, die v. Wolniewicz, — der ihm übrigens ganz dieselben Eröffnungen, wie Eßmann, gemacht hat, und der demnächst auch persönlich nach Krzyzanowo gekommen ist, — zum 6ten Februar nach Kosten berufen hatte, und in der die Aufstands-Instruktion vorgetragen wurde. Auch hat von Wolniewicz dem Joseph v. Szoldrski noch insbesondere erzählt, daß er v. Wilczynski gleichfalls dazu eingeladen, und daß derselbe bestimmt sei, beim Ausbruche der Revolution mit seinen Mannschaften auf Kosten zu marschiren.

Am 13. Februar traf v. Wilczynski den Schuhmacher Ignaz Zielonacki auf dem Krzyzanowoer Felde Er redete ihn an und äußerte im Verfolg des Gesprächs: „Du kannst mit uns gehen." Auf Zielonacki's Frage: wohin? gab er zur Antwort: „ich werde dahin gehen, wohin auch die Anderen gehen." Als aber Zielonacki entgegnete, die Anderen könnten ja auch ins Wasser gehen, sagte von Wilczynski: „Du bist dumm; wer würde ins Wasser gehen!" Zielonacki fragte nun, was denn aus seiner Frau und seinen Kindern werden solle, und v. Wilczynski versicherte ihm, daß diese versorgt werden und es besser haben würden, als bei ihm.

Der Angeklagte widerruft seine in der Voruntersuchung abgegebenen Erklärungen meistentheils, worauf ihm dieselben aus den Verhandlungen vorgelesen werden, indeß ohne Erfolg. Er leugnet die Bekanntschaft mit Joseph Eßmann, bestreitet auch: daß dieser unter dem Namen Trzpczynski ihm vorgestellt, bei ihm gewesen und ihm Eröffnungen über die Verschwörung gemacht habe; von Wolniewicz will er nur einmal gesehen haben. — Den ihm zur Last gelegten Antheil an der Verschwörung und an den Vorbereitungen zum Aufstande stellt er durchaus in Abrede. Der Mitangeklagte Joseph Eßmann wird an die Barre gerufen und ihm vorgestellt; Beide wollen sich nicht kennen.

Die Sitzung wird (um $11\frac{3}{4}$ Uhr) auf eine halbe Stunde unterbrochen.

✝ Berlin, 27. August. Die Audienz wird um $11\frac{3}{4}$ Uhr fortgesetzt. Der zweite Theil der heutigen Session ist ausschließlich der ganz besonders drastischen Vernehmung der Belastungszeugen und der Zeugen der Decharge für Xaver von Wilczynski gewidmet. Das Publikum folgt demselben in tiefer, gespannter Stille, nur manchmal durch Kundgebung der Symptome seines lebhaften Interesses unterbrochen. — Auf Befehl des Präsidenten werden zuerst die Belastungszeugen vorgeführt; es sind: der Schuhmacher Ignaz Zielonacki, der Bediente Joseph Malczewski, der Kutscher Paul Prusak; die ersten Beiden erscheinen in der schlichten Kleidung des Kleinstädters, der Letzte ist das treue Bild des national-polnischen Bauern. Keiner von ihnen ist der deutschen Sprache mächtig. Die Sprachvermittelung hat Herr Jerzewski übernommen und wir verdanken seinem klaren, deutlichen Vortrage und der einsichtsvollen Gewandtheit bei diesem schwierigen Amte, welche die Individualität des Einzelnen mit Treue wiedergiebt, das vollständige Verständniß dieses wichtigsten Interrogatorium's. — Der erste Zeuge wohnt auf dem Gute des v. Wilczynski, er läugnet auf Befragung über seine persönlichen Verhältnisse, bestraft zu sein; vor Gericht habe er nur in der Untersuchung gegen den Angeklagten als Zeuge gestanden. Präs. Hat der Angeklagte zu Ihnen im Februar 1846 eines Tages gesagt: „Du mußt dich mit Frau und Kind recht plagen?" Der Zeuge will es nicht mehr recht wissen, doch bejaht er es, nachdem ihm seine frühere Auslassung vorgelesen worden. Er fährt fort: Herr v. W. sagte zu mir: Du kannst mit uns gehen, und als ich ihn fragte, wohin, versetzte er: „wohin auch die Andern gehen;" auf des Zeugen Erwiederung: „die Andern könnten auch ins Wasser gehen," hat der Angeklagte entgegnet: „Du bist dumm, wer wird in's Wasser gehen." Präs. Sagte der Angeklagte, als der Zeuge seiner Frau und Kinder erwähnte, daß diese versorgt und es besser als bisher haben würden? Zeuge: Ja, auch sagte er: „wer nicht freiwillig geht, bekömmt die Kugel vor den Kopf." Präs. Der Zeuge prüfe sich sorg-

*) Die Zeitungs-Halle sagt: im Jahr 1845.

fältig, ob er die Wahrheit dieser Unterredung beschwören kann. Zeuge: Ja, mit gutem Gewissen. Präs. Was hat der Zeuge sich unter dem „Mitgehen“ gedacht? Zeuge: Ich habe freilich gedacht, daß man nicht auf etwas Gutes gehen werde, von einem Aufstande hat der Herr nichts gesagt. Auf Antrag des Vertheidigers des Herrn Justizrath Kremnitz werden schriftliche Depositionen mehrerer Personen vorgelesen, nach denen der Zeuge boshafte Aeußerungen über von Wilczynski gemacht, auch Holzdiebstahl verübt haben soll. Zeuge (höchst aufgeregt und mit lebhafter Gebehrde): Das ist nicht wahr, man will mich aus dem Dorfe bringen, in's Unglück stürzen. Der Zeuge, blutroth, fährt noch lange in tief gekränktem Tone fort, bis er von dem Herrn Dolmetscher beruhigt wird. Der Herr Justizrath Kremnitz: Der Zeuge hat gelogen, indem er gesagt, er sei noch nicht in Untersuchung gewesen und beantragt die Vorlesung eines Schreibens des Kreislandraths. Dies geschieht. In demselben heißt es geradezu, der Zeuge befinde sich wegen Straßenraubs in Untersuchung (große Sensation im Publikum). Der Zeuge (wiederum sehr heftig und gereizt): Es ist nicht wahr, es ist eine abgekartete Sache, um mich in's Unglück zu bringen.

Der Staatsanwalt, Herr Wenzel (stark betont): wenn es wahr wäre, daß der Zeuge wegen Straßenraubs in Untersuchung befindlich ist, so würde er nicht hier sein.

Der Zeuge nimmt das Gesagte auf den früher geleisteten Eid.

Zweiter Zeuge. Er ist 38 Jahr alt, katholisch und jetzt, wie er sagt, brodlos; bis zur Verhaftung des Angeklagten ist er bei dessen Mutter Bedienter gewesen. Präs. Sind Sie wegen Trunkenheit entlassen worden? Zeuge: Ich habe manchmal getrunken, ob ich deswegen entlassen worden, weiß ich nicht. Präs. Verkehrten im Januar 1846 in der Nähe des Angeklagten viele Personen, und sind sie dem Zeugen bekannt? Zeuge: Es kamen Viele, ich erinnere mich aber nur Eines; ich befand mich in Rochowo, um den Bedienten des Herrn von Raczynski zu vertreten, dahin kam auch der Angeklagte, außer ihm Jemand, den sie Trąpczynski nannten, dieser ist auch mit dem Herrn nach Krzyzanowo zurückgefahren. Präs. Eßmann (dieser tritt vor)! Präs. (zum Zeugen): Kennen Sie diesen Mann? Zeuge (nachdenkend): Es scheint dieselbe Person zu sein, er hat sich sehr verändert, scheint es aber doch zu sein. Der Zeuge fixirt den Eßmann mit ganz eigenthümlich forschendem Seitenblick. Das Publikum folgt dieser Scene mit großer Aufmerksamkeit. Eßmann ist kaum 5 Fuß hoch, von dunkelbrauner Gesichtsfarbe, sehr schmalem Profile, mit einer langen Habichtnase, er sieht den Zeugen, nachdem er sich vor dem Gerichtshofe verbeugt, kalt und gleichgültig an. Präs. zu Eßmann: Erklären Sie sich über des Zeugen Auslassung! Eßm. Ich war nicht dort und habe nie den Namen Trąpczynski gehört. — Der Vertheidiger bemerkt, die Züge E's. trügen mit denen mehrerer Glieder der Trąpczynskischen Familie große Aehnlichkeit, auch dem Mitangeklagten Hyppolit von T. ähnele er. Präs. (zum Zeugen): hat der Angeklagte dem Trąpczynski eine Doppelflinte geliehen? Zeuge: Ja, ich habe sie selbst überbracht. Präs. Der Zeuge überlege genau, ob dies dieselbe Person ist. Zeuge: ich habe damals geschworen, daß es derselbe sei, jetzt kommt er verändert vor; es scheint mir jetzt nur derselbe zu sein. Auf des Vertheidigers Wunsch wird der Mitangeklagte Hyppolit von Trąpczynski vorgerufen. Präs. (zum Zeugen): ist das die Person, die Sie in Rochowo sahen? Zeuge (schwankend): ich weiß es nicht mehr. — Der Staatsanw. Ich bitte, dem Zeugen die Frage vorzulegen, ob er damals die Wahrheit gesagt, als er in der Voruntersuchung eidlich vernommen, den Trąpczynski, welcher Niemand anders, als der hier anwesende Eßmann ist, wieder erkannte? Zeuge: Ja, weil es damals erst kurze Zeit her war. Der Zeuge bezieht sich auf seinen schon geleisteten Eid.

Es werden zur Beurtheilung der Glaubwürdigkeit dieses Zeugen noch schriftliche Aussagen von fünf Personen, einem Koche, einem Stubenmädchen, einem Schäfer, einem Komornik, einer Köchin, theils früher, theils bis zur Verhaftung des Angeklagten in dessen Diensten verlesen; aus diesen ergiebt sich, daß der Zeuge ein dem Trunke höchst ergebener Mensch, wegen dieses Lasters aus Herrn v. Wilczynski's Dienste entlassen ist und zu dreien derselben, sich in Betreff des einstigen Dienstherrn geäußert: „diesem Hundeblute werde ich es einpfeffern, daß er an mich gedenken, daß er sein ganzes Leben nicht aus dem Gefängnisse kommen soll.“ Präs. Was sagt der Zeuge hiezu? Z. ich weiß nicht, ob mich der Herr wegen Trunkenheit entlassen, die Aeußerungen gethan zu haben, erinnere ich mich nicht.

3. Zeuge ist 30 Jahr alt, katholisch, früher in des Angeklagten Diensten gewesen. Präs. Sind Sie ein Mal von dem v. W. nach Rochowo mit einem Wagen geschickt worden, um einen Herrn nach Krzyzanowo zu bringen, und wie hieß derselbe? Z. Ja, er hieß Trąpczynski. Präs. haben Sie ihn öfter gesehen? Z. Nur ein einziges Mal. Präs. Eßmann! (wird dem Zeugen vorgestellt) Z. (ihn musternd) Es scheint derselbe zu sein, Aehnlichkeit ist da. Präs. Sehen Sie ihn ganz genau an! Zeuge: Er scheint es zu sein. Präs. Erinnern Sie sich, ihn früher wieder erkannt zu haben, als er in der Voruntersuchung Ihnen gegenüber gestellt wurde? Z. Ja. Präs. Ist das dieselbe Person? Z. Es scheint. Eßmann: ich sehe den Zeugen zum ersten Mal. Der Zeuge nimmt die Aussage auf den Eid, welchen er schon in Krzyzanowo geleistet. Auch ihm wird noch der Oberförster Hippolyt von Trąpczynski vorgestellt, der dem Eßmann nur wenig ähnelt. Der Zeuge: ich weiß nicht, ob dies diese Person ist. (Gelächter)... Nein, das ist ein anderer Herr (noch lauteres Gelächter). Der Präsident gebietet Ruhe.

Es treten hierauf vier Entlastungszeugen ein: 1) Anton von Raczynski, 2) Franz von Skalawski, 3) Stanislaus von Skalawski und 4) Matheus Szcziwaski. — Der Staatsanwalt bittet, den Zeugen v. Raczynski und v. Skalawski vorzuhalten, daß sie ein bedeutendes Interesse zur Sache haben, indem sie wegen derselben Thatsache mit in die Voruntersuchung verwickelt gewesen seien. Präs. (zu den Zeugen) die Zeugen werden sich jedenfalls hierdurch nicht zur Unwahrheit verleiten lassen.

1. Zeuge. Er ist 40 Jahr alt, katholischer Religion und Domainenpächter. Präs. Erinnern Sie sich an einen gewissen Trąpczynski? Z. derselbe war ein Mal bei mir, ich hatte ihn in Posen kennen gelernt und gehört, daß er Bruder oder Cousin des Oberförsters v. Tr. sei. Präs. Schildern Sie Tr's. Persönlichkeit. Zeuge: um dies zu können, kannte ich ihn zu wenig. — Präs. Eßmann! Zeuge (nach dem Eßmann vorgetreten): der Stadtgerichts-Rath Miketta hat mir diesen Mann schon vorgestellt; er ist es nicht: ich kann es beschwören.

2. Entlastungszeuge. Er ist 56 Jahr alt, katholisch und Gutsbesitzer. Er erzählt, daß er den Angeklagten bisweilen besucht, und im Anfang des Jahres 1846 einen gewissen Trąpczynski in Krzyzanowo bei dem Angeklagten, in dessen Gesellschaft sich auch Anton v. Raczynski befunden, gesehen. Der ihm vorgestellte Eßmann ist nicht dieser Tr. Jener war größer, und von weißer Gesichtsfarbe. — Der Staatsanwalt: Um welche Tageszeit hat der Zeuge den T. gesehen? Z. vor Tage.

Der 3. Entlastungszeuge. Er ist 31 Jahr alt, katholisch und Gutsbesitzer, kennt den Angeklagten, ohne ihn besucht zu haben; ein Mann, Namens Trąpczynski sei im Anfang des vorigen Jahres bei ihm gewesen. Der ihm vorgestellte Eßmann, den man ihm schon in Posen konfrontirt, ist es nicht.

4. Entlastungszeuge. Er ist 48 Jahr alt, katholisch und in Diensten eines Herrn v. Woikowski. Er kennt den Angeklagten, in dessen Diensten er drei Jahre lang war; er habe einst zwei Herren gefahren, von denen einer Trąpczynski geheißen: dieser hätte einen langen Bart getragen, mehr wisse er nicht, da es damals sehr geschneit. Präs.: Eßmann! Zeuge: (den Eßmann von oben bis unten beschauend) der Andre war so sehr bewachsen. Präs. ist es dieser nicht? Z. ich habe ihn zu wenig gesehen, und er war zu sehr bewachsen. (Man lacht im ganzen Saale.)

Man ist im Begriffe zur Vereidigung der vier Entlastungszeugen zu schreiten, da erhebt sich nochmals der Staatsanwalt: „Raczynski und der jüngere Skalawski sind von mir gleichfalls unter Anklage gestellt, und erst auf Beschluß der Anklagekammer entlassen worden; nur ein einziger neuer Verdachtsgrund und sie müssen aufs Neue unter Anklage gestellt werden. Ich gebe daher einem hohen Gerichtshofe zu erwägen, ob ihre Vereidigung erfolgen kann. — Herr Kremnitz dringt auf die Vereidigung.

Der Gerichtshof, ohne sich in das Berathungszimmer zurückzuziehen, deliberirt eine Minute und beschließt die Vereidigung aller vier Entlastungszeugen, welche durch den Herrn Jerizewski geschieht.

Der Vertheidiger ersucht den Gerichtshof, ein Schreiben des Angeklagten verlesen zu lassen, in welchem er sich an einen hohen Beamten der Provinz wendet, über seine schlechte Behandlung im Gefängnisse bitter klagt, und mit seiner Unschuld protestirt.

Präs. Es sind ferner auf Antrag des Angeklagten über den Zustand seines Gefängnisses amtliche Erkundigungen eingezogen. Dieselben können auch jetzt verlesen werden.

Staatsanwalt: Dies scheint nicht nöthig; es ist faktisch richtig, ich gebe es zu, daß die Gefängnisse in Posen, in welchen unter den damaligen dringenden Umständen eine Anzahl Gefangener untergebracht werden mußten, theils schlecht, theils ungesund waren. Was zu deren Verbesserung geschehen konnte ist, wie sich aus den Akten der Gefängnißbeamten ergiebt, geschehen. Am 5. März ist der Angeklagte aus dem Garnisonslazareth in die Festung Posen gebracht; allein am 19. schon wieder von dort fortgeführt worden, und hat daselbst kein einziges richterliches Verhör bestanden.

Noch werden im Interesse der Vertheidigung mehre Schriftstücke, meist von des Angeklagten eigner Hand verlesen, welche bekunden, daß die letzten Reisen des Angeklagten unverdächtige, und theils in Geschäfts- theils in Familienangelegenheiten unternommen waren. Hierauf wird die Sitzung um $2^1/_4$ Uhr geschlossen, die nächste beginnt morgen Sonnabend den 28. August um 8 Uhr d. Morgens.

β **Königsberg**, 24. August. In der Disciplinar-Untersuchung gegen Prediger Detroit ist das Erkenntniß des hiesigen Konsistoriums (wie bereits kurz gemeldet) ergangen, das wegen grober Vergehungen gegen die französisch-reformirte Kirchenordnung, wegen grober Excesse im Amte rc. seine Amtsentsetzung ausspricht. Die Ausführung der Gründe ist äußerst voluminös *). Die Dismembration der nahe gelegenen großen Domänen Waldau und Balga wird jetzt ins Werk gesetzt — die kleinen Parzellen werden in Erbpacht gegeben werden und um die bisherigen Wirthschaftsgebäude des Hauptgutes ein Komplexus von etwa 7 Hufen bestehen bleiben. Wegen der Mißernte des vorigen Jahres ist vier Domänen-Pächtern im hiesigen Regierungsbezirk an der Pacht 12,000 Rthlr. erlassen worden. Die in hiesiger Provinz als beendigt zu betrachtende Roggenernte hat sich sehr ergiebig gezeigt.

Magdeburg, 27. Aug. Am 25. fand hier die jährliche Versammlung des Hauptvereins der G.-A.-Stiftung für unsere Provinz statt. Der Dr. Berger hielt die Predigt und der Prediger Uhlich das Altargebet. Von 20 Vereinen waren Abgeordnete zugegen. Man sprach sich mit einer Mehrheit von etwa $^2/_3$ der Stimmen dahin aus, daß man mit den Beschlüssen der vorjährigen Berliner Gen.-Versammlung hinsichts der Ausschließung des Dr. Rupp in formeller und materieller Beziehung nicht einverstanden sei, aber in Darmstadt nur den Antrag stellen wolle, daß lediglich die formelle Prüfung der Vollmachten der Deputirten zu deren Legitimation genügen müsse. Zu Deputirten wurden gewählt: der Ober-Landesgerichtsrath Weißenborn in Halberstadt, der Pastor Hildenhagen in Queß, der Stadtrath Funk und Pastor Uhlich. Dann wurden 1700 Thlr. an mehrere evangel. Gemeinden (Gablonz, Krischlitz und Hermannseifen in Böhmen, Hallstadt in Oesterreich und Malmedy in Preußen) vertheilt. (Magdeb. Z.)

Koblenz, 24. August. Ueber den bevorstehenden Besuch Sr. Majestät des Königs in der Rheinprovinz kann ich Ihnen nunmehr folgende Nachrichten aus authentischer Quelle mittheilen. Se. Majestät wird auf der Rückkehr von Bad Ischl über München nach Mannheim und von dort mit einem Dampfschiff weiter nach Koblenz reisen, woselbst Allerhöchstdieselben am 19ten eintreffen und bis zum 20sten verweilen werden. Am 21sten begeben sich Se. Majestät nach Brühl und Düren und treffen am 23sten in Düsseldorf ein. Allerhöchstderselbe werden dort und in Benrath bis zum 26sten bleiben, und die zur Divisionsübung versammelten Truppen besichtigen, am 26sten die Reise nach Münster, am 28sten von dort nach Minden und Hannover fortsetzen und bis zum 30sten wieder in Berlin zurückerwartet. (Rhein. Beob.)

Deutschland.

München, 24. August. Die dermalige Anwesenheit des Hrn. Staatskanzleiraths Dr. Jarcke aus Wien in unserer Stadt wird mit einer projektirten Umgestaltung der „historisch-politischen Blätter“, deren thätiger Mitarbeiter Hr. Jarcke bekanntlich ist, in Verbindung gebracht. — Im Ständehaus ist man seit gestern auf das Eifrigste beschäftigt, die verschiedenen Lokalitäten in den gehrigen Stand zu setzen. (N. K.)

Braunschweig, 25. August. Man erwartet, daß Se. Maj. der König von Preußen auf der Rückreise aus der Rheinprovinz auch Braunschweig besuchen werde. (Spen. Z.)

Kiel, 25. August. Bei der Gerichtsverhandlung in Glückstadt in der Beselerschen Anklage am 23. d. waren wegen des großen Ansehens, welches der O. G. A. Beseler genießt, die Zuhörerräume überfüllt. Hrn. B.'s Schlußworte machten einen tiefen Eindruck, wogegen bei den Worten seines Anklägers zur Ruhe ermahnt werden mußte. Nach der Verhandlung wurde ein festliches Mittagsmahl gehalten. Noch am Abend erfuhr man, daß das Obergericht Herr Beseler freigesprochen habe; ob auch Hr. Lorenzen freigesprochen sei, ließ sich nicht erfahren. (H. C.)

*) Nach der Königsb. Zeitg. lautet der Tenor des Urtheils folgendermaßen: „Auf die wider den Prediger W. D. L. Detroit hierselbst geführte Disziplinar-Untersuchung hat das königl. Konsistorium zu Königsberg in seiner Sitzung vom 4. August 1847 beschlossen: daß der Prediger Detroit wegen grober Vergehungen gegen die französisch-reform. Kirchenordnung und grober Excesse im Amte, dieses Amtes als Prediger der hiesigen französ.-reform. Kirche zu entsetzen, und demselben die baaren Auslagen der Untersuchung zur Last zu legen.“ Aus dieser Fassung des Urtheils ergiebt sich, daß das Konsistorium die wesentlichsten Bestimmungen der §§ 103 und 532, Th. II. Tit. 11 des A. L. R., welche ein ganz allgemeines Formular enthalten, auf den vorliegenden speziellen Fall fast ohne alle Aenderung angewendet hat. Die (auf 227 Folio-Seiten ausgeführte) Motivirung legt dann im Besondern dem Pred. D. keine geringern Verbrechen zur Last, als „Häresie, Schisma, Rebellion.“

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 201 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 29. August 1847.

Oesterreich.

8 **Wien**, 27. August. Die Wichtigkeit des diplomatischen Verkehrs mit Italien in diesem Augenblick erhellt aus den wiederholten Reisen des kaiserl. königl. Staatsministers Graf Fiquelmont nach Mailand, der eben wieder mit Aufträgen an die Höfe Mittelitaliens und für den Feldmarschall Graf Radetzki dahin abgegangen ist. Das Verhalten des Grafen Auersperg zu Ferrara hat die Billigung der Regierung gefunden, wenn auch vielleicht schon im Nächsten dort ein Uebereinkommen abgeschlossen werden sollte, das die Schroffheit des gegenseitigen Verhältnisses zu mildern geeignet sein dürfte.

□ **Von der galizischen Grenze**, im August. Nachdem die Ovationen und Andachten am Grabe des Hingerichteten Wisniowski bei Lemberg durch das Einschreiten der Behörde ein Ende genommen haben, flüchtet sich der patriotische Fanatismus aus dem freien Felde in die Kirche, und werden jetzt zahllose Messen für „Theophil" gelesen. Die österreichische Regierung scheint, gewarnt von den Vorgängen in Posen, die Sache ignoriren zu wollen, und so dürfte sich die Demonstration zuletzt im Sande verlaufen. Gegen die Bischöfe, die sich geweigert haben, den inzwischen begnadigten und nach Kufstein abgeführten Priester zu entweihen, soll zwar kein Verfahren eingeleitet, aber denselben ein strenger Verweis zu Theil werden. — Tiefer Groll herrscht gegen den Verfasser des „Tagebuchs eines Offiziers der westgalizischen Armee," das durch die Auszüge der Allg. Zeitung einem ausgedehnten Leserkreise bekannt geworden und vielfältigen öffentlichen Widerspruch geweckt hat, der nicht selten mit persönlichen Verunglimpfungen verbunden war. Der Verfasser ist in der That ein k. k. Offizier, aber nicht Oberlieutenant Massenhausser vom k. k. Infanterieregiment Hoch- und Deutschmeister, der sich lediglich auf belletristischem Felde bewegt, sondern der Lieutenant Nitschner von demselben Regiment und Adjutant des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Baron Wetzlar. Der junge Offizier soll das Manuscript früher dem Generalmajor L. zur Durchsicht gegeben und auf dessen Rath später nach Leipzig zum Druck geschickt haben.

** **Pesth**, im August. Die Festtage der achten Versammlung ungarischer Naturforscher und Aerzte, die in der Mitte dieses Monats zu Oedenburg abgehalten worden, haben auf Viele unter den Theilnehmern nicht den gehofften frischen und bleibenden Eindruck hervorgebracht. Dazu trug bei, daß den Gästen gleich beim Empfang für Behändigung des Quartierscheins 5 Fl. abgefordert wurden, so wie später eine schlechte Mahlzeit von 4 kargen Gerichten im Kasinosaale mit 1 Fl. 30 Kr. pr. Couvert bezahlt werden mußte. Glänzend war die Gastfreiheit, die Fürst Esterhazy, der Präsident der Versammlung, auf seinem Schlosse in Eisenstadt entfaltete. — Die Mittheilung des Allerhöchsten Rescripts vom 2. d. Mts., wodurch die magyarische Sprache auch im Großfürstenthume Siebenbürgen fortan als offizielle Sprache eingeführt wird, macht allerorten die tiefste Sensation. Da in Siebenbürgen neben Magyaren und Szeklern (die Walachen sind daselbst ohne politische Rechte) nur die Deutschen auf dem Sachsenboden volle Autonomie besitzen, so begreift man wohl, daß dieser gesetzliche Schlag ausschließlich gegen das Deutschthum gerichtet ist. Obschon nun in dem erwähnten Reskript der Usus der Sachsen unter Schutz gestellt wird, so will dies doch bei dem Drang der Umstände wenig fruchten, und der Sprachkampf wird jetzt erst in Siebenbürgen auf das Heftigste entbrennen; gestützt auf die Klausel können die Sachsen ihr Sprachrecht hartnäckig vertheidigen und sie werden eben nur so viel von ihrem Rechte einbüßen, als sie aufzugeben für gut finden mögen. Die Besorgniß, mit der Viele in die Zukunft des Sachsenvolkes blicken, scheint vorderhand noch voreilig zu sein, denn wie Herr Söllner, Auditor des 5. Dragoner-Regiments, in seiner gründlichen historischen Abhandlung nachgewiesen hat, ist die deutsche Bevölkerung Siebenbürgens nicht wie die in Ungarn, einer Abnahme unterworfen; denn mag der Sachsenboden im 14ten Jahrhundert auch wirklich 190,000 Einwohner gezählt haben, so belief sich 1766 nach Bollmann die Volkszahl doch nur auf 130,000 Seelen. Da aber gegenwärtig das Sachsenvolk 214,000 Seelen zählt, so erhellt hieraus ein sehr namhaftes Wachsthum der deutschen Bevölkerung in Siebenbürgen, wo 2100 Einwohner auf der Geviertmeile wohnen und dieselben einen bedeutenden Wohlstand genießen.

§§ **Pesth**, 22. August. Die k. Statthalterei hat alle Komitate aufgefordert, eine genaue Conscription der diesjährigen Ernte vorzunehmen. Die Regierung soll ernstlich darauf bedacht sein, solchen Unglücksjahren, wie das laufende, vorzubeugen. Aus den nördlichen Komitaten, wo die Ernte später eintrifft, laufen noch immer gräßliche Nachrichten von Noth und Elend ein. Der Typhus rafft Hunderte weg und verschont auch die satten Reichen nicht. Andererseits ist das Heuschreckenheer bis tief ins Biharer Komitat bereits vorgedrungen, während in Banat die häufigen Regen dem dort üblichen Treten der Getreidehalme hinderlich ist. In Folge dessen sind die Weizenpreise wieder beträchtlich gestiegen. Hier haben wir eine unabgebrochene unerträgliche Hitze, welche aber dem Weine sehr zuträglich sein soll. — Der hiesige Stadtmagistrat hat an den König die Bitte gerichtet, daß bei den bevorstehenden städtischen Deputirtenwahlen die Zuziehung einer größeren Zahl von Bürgern gestattet werden möge. Der Haupteinwand der Komitate gegen die Erweiterung des städtischen Stimmrechts beruht nämlich auf der allerdings höchst ungehörigen Weise, wie die städtischen Deputirten gewählt werden, wodurch sie nicht sowohl die Bürgerschaft, als vielmehr die Rathsherren vertreten, so daß es schon oft vorgekommen, daß städtische Deputirte, welche noch obendrein häufig Edelleute sind, gegen das Interesse der Städte sich erheben. Man glaubt indeß nicht, daß der hiesige Magistrat in seiner Bittschrift die rechte Art der Abhilfe getroffen. Denn so lange eine größere Zahl von Wahlbürgern wieder nur von Rathsherren zugezogen wird und nicht aus selbstständiger Berechtigung der Bürgerschaft und im Namen derselben fungirt, muß auch das Uebel in veränderter Form doch dasselbe bleiben.

Rußland.

♁ **Warschau**, 26. August. Wie es heißt, soll binnen Kurzem der Kaiser zu dem großem Manöver, das in der Nähe von Warschau jetzt stattfindet, hier ankommen. Wenigstens sind Seitens der Polizei bereits, wie das gewöhnlich ist, Befehle an die Hausbesitzer der Stadt ergangen, denen zufolge die Häuser abgeputzt und in Stand gesetzt werden sollen, damit die Stadt durch den neuen Anstrich, den sie erhalten, einen vortheilhaften Eindruck auf den Monarchen mache. Andere wollen wissen, daß der Kaiser erst Ende künftigen Monats hier eintreffen würde. — Gestern Abend ist der Fürst von Warschau von einer militärischen Inspektionsreise hierher zurückgekehrt. — Wie man hört, soll nicht nur zum 1. Januar künftigen Jahres das neue Gesetzbuch, das bereits in den hiesigen Buchhandlungen zu haben ist, in Kraft treten, sondern Polen soll alsdann auch Rußland ganz einverleibt werden und die russisch-polnische Grenze aufgehoben werden. In materieller Beziehung dürfte Polen dabei gewinnen. Wie man sagt, wird der Kaiser bei seiner Anwesenheit hierselbst diese Angelegenheit ordnen. — Obgleich die Ernte sehr gut ausgefallen ist, so haben die Bäcker bei den nunmehr bedeutend gefallenen Kornpreisen (man zahlt für den Scheffel Roggen jetzt 10 Gulden) das Brot bisher immer noch sehr klein gebacken und die armen Leute, wie das namentlich auch immer noch in Berlin der Fall sein soll, arg mitgenommen. Indeß der hiesige Polizeimeister hat vor einigen Tagen hiesigen Bäckern, deren Brot nicht das gesetzlich vorgeschriebene Gewicht hatte, für einige tausend Gulden Brot weggenommen und einen fahrläßigen Polizei-Kommissarius eingesperrt. Seit der Zeit hat die Klage der armen Leute über zu kleines Brot aufgehört. — Die große Hitze, welche wir hierselbst schon seit mehreren Wochen haben, wird durch häufig eintretende Gewitter mit heftigem Regen zwar oft gemildert, indeß sind dieser Gewitter-Regengüsse doch während der Ernte so viele gewesen, daß sie das Einbringen des Getreides sehr erschwert, ja demselben an vielen Orten des Königreichs Polen auch empfindlichen Schaden zugefügt haben. Vor Kurzem hatten wir in Warschau zwei bald nacheinander folgende so heftige Regengüsse, daß ein großer Theil der Stadt überschwemmt war. Das von den steiler liegenden Straßen mit Heftigkeit herabfließende Wasser hat an verschiedenen Stellen das Pflaster aufgerissen und viele Gebäude arg beschädigt.

Frankreich.

* **Paris**, 24. August. Das Interessanteste für den Augenblick wären wohl die Nachrichten aus Spanien und diese sind ganz eigenthühmlicher Art. Der König hat dem Minister, nachdem er ihn lange angehört und auch Einiges auf seine Anträge erwiedert, zuletzt erklärt: Er wolle sich noch 4 Monate besinnen; man müsse sich nicht übereilen. Hiermit ist nun also Alles wieder auf 4 Monate in Frage gestellt und es fängt damit allerdings an in Madrid sehr trübselig auszusehen. Nach dem Eco del Comercio war in Madrid ein Schreiben Sr. Maj. des Königs der Franzosen eingetroffen, in welchem dieser der Königin, seiner Nichte, Verhaltungsmaßregeln mit dem Bemerken anräth, daß wenn Ihre Majestät denselben nicht zu folgen gedächte, er den General Narvaez senden würde, um seine Wünsche darzulegen, was denn freilich wie eine Drohung aussähe. — Die Leiche der Herzogin von Praslin befindet sich noch in der Magdalenenkirche. Der Herzog von Praslin aber selbst ist in Folge seiner Vergiftung so krank, daß er vermuthlich sterben wird. Die Aerzte verlassen ihn nicht mehr und der Geistliche der Pairskammer ist bereits mehrmals bei ihm gewesen. Der Kanzler der Pairskammer hat mit mehreren Pairs und dem Procurator bereits zwei lange Conferenzen gehabt, die auf diese Zustände Bezug haben. Ein großer Theil der Pairs will, seine Verwandtschaftsverhältnisse vorschützend, gar nicht an den Verhandlungen Theil nehmen. Die Instruktion geht übrigens ihren Gang. Gestern haben mehrere Beamte einen vollständigen Grundriß der Praslinschen Wohnung in dem Hotel Sebastiani aufgenommen. Ueber die eigentliche That ist nichts weiter in das Publikum gekommen, was Glauben verdiente. Gerüchte aller Art, offenbare Erfindungen, giebt es genug in den Zeitungen. Aus den neuerlichen Erhebungen geht übrigens hervor, daß der Kampf um das Leben und den Tod der ermordeten Herzogin furchtbar gewesen sein muß, denn es bestätigt sich, daß der Herzog mehrere Wunden an seinem Körper hat, die er sich bei andern Anläßen geschunden und gestoßen haben will. In Eu hat die Königin für die Seelenruhe der Herzogin eine Messe lesen lassen. — Die Reforme hatte gesagt, daß die Postdiebstähle auf ein schwarzes Kabinet hinwiesen, durch dessen Manipulationen die Beamten den Inhalt der Geldbriefe erführen. Heute muß sie dies auf Befehl des Polizeipräfekten widerrufen. Der Präfekt erklärt auf das Bestimmteste, daß es bei der Post kein schwarzes Kabinet gebe. Gegen einen Beamten des Kriegsministeriums soll jetzt wegen den Betrügereien in Algier wirklich eine Untersuchung eingeleitet worden sein, jedoch nur eine disciplinarische. — Die heutige Börse war bei den doppelt schlechten Nachrichten aus London und Madrid ebenfalls schlecht. Die röm. fielen auf 95, die 3proc. auf $76\frac{1}{2}$, die 5proc. auf $118\frac{1}{10}$, und in Eisenbahnen wurden fast gar keine Geschäfte gemacht.

Die Besetzung von Ferrara durch österreichische Truppen hat hier große Sensation gemacht, und man hat das Gerücht verbreitet, es werde nun auch ein französisches Truppencorps als Besetzung in das Gebiet des Kirchenstaates einrücken. Das Journal des Débats leitet jedoch heute einen zweiten, von dem Kardinal Ciacchi in Ferrara erlassen Protest mit einem Artikel ein, der eine solche Maßregel, fürs erste wenigstens, nicht wahrscheinlich macht. „Da der Papst", sagt es, „die früher entworfene Protestation gebilligt hat, so ist es außer Zweifel, daß der Kardinal Ciacchi nach den Befehlen seiner Regierung gehandelt, die entschlossen scheint, ihre Rechte energisch zu behaupten. Nach einem Artikel des Wiener Traktats hat Oesterreich bekanntlich die Befugniß, eine Garnison in Ferrara zu halten, und dieser Artikel gab gleich anfangs zu einer Protestation des Kardinals Consalvi im Namen des Papstes Pius VII. Anlaß. Bis jetzt war diese Befugniß nur in ziemlich beschränkten Grenzen ausgeübt worden, und die österreichische Garnison beschränkte sich darauf, die Festung und die dazu gehörigen Kasernen zu besetzen. Jetzt will der General Radetzky den Wiener Traktat umfassender auslegen, während der Papst sich auf den statu quo beruft. Wir zweifeln nicht, daß der Papst in seiner Eigenschaft als solcher nicht minder als in seinen persönlichen Tugenden die nöthige Stärke finden wird, um seinen Rechten Achtung zu verschaffen, und wir sind überzeugt, daß dieses Ereigniß, da Niemand in Europa seine Unabhängigkeit anzugreifen geneigt ist, bald einen befriedigenden Ausgang finden wird, sobald es nur mit weiser Mäßigung und in versöhnlichem Sinn von Regierung zu Regierung behandelt wird. Wir sagen, die Sache muß von Regierung zu Regierung verhandelt werden. Wenn es ein Land beträfe, in welches das olitische Leben schon seit längerer Zeit eingedrungen wäre, so würde dies eine vollkommen unnütze Empfehlung sein, denn der erste Elementar-Grundsatz in Sachen des Völkerrechts ist, daß es nur dem Staatsoberhaupte zukommt, mit fremden Mächten zu unterhandeln. Dürfte man freilich nach den Journalen urtheilen, die in gewissen Provinzen Italiens erscheinen, so müßten die Dinge jenseits der Alpen anders zugehen. Wir lesen in der That in diesen Blättern bei Gelegenheit der Vorgänge in Ferrara kriegerische Hymnen, in welchen Hunderttausende figuriren, die bereit sind, die Feinde zu zermalmen, welche es wagen möchten, den Po zu überschreiten. Aber wir hegen eine zu aufrichtige Bewunderung für Pius IX., wir nehmen zu innigen Antheil an Italiens Wohlfahrt, als daß wir solche Herausforforderungen billigen könnten. Die Geschichte der letzten 26 Jahre sollte doch die Italiener belehrt haben, wie theuer die gewaltsamen und abenteuerlichen Unternehmungen zu stehen kommen, und wie leicht man sich täuscht, wenn man von einem gemachten und vorüber-

gehenden Enthusiasmus sich hinreißen läßt. Die Sache ist zu ernst und zu traurig, um sie heute so beiläufig abzuhandeln: Gott gebe, daß die Ereignisse niemals so schmerzliche Erinnerungen allzu grausam wieder emporrufen mögen! Wir wissen sehr wohl, daß wir uns, indem wir mehr als jemals Ruhe und Mäßigung empfehlen, den Angriffen der exaltirten Partei aussetzen, welche Italien nochmals in die Bahn der Gewaltthaten und Unruhen stürzen möchte, und die sich zum Echo und Bundesgenossen der Radikalen aller Länder macht. Aber wir sprechen nicht zu den Exaltirten, und ihr Geschrei wird uns niemals hindern, offen zu sagen, was wir der wahren Freiheit nützlich erachten. An die gemäßigte Partei sind unsere aufmunternden Worte gerichtet; sie beschwören wir, sich fester und entschlossener als je in den Grundsätzen der Ordnung und Gesetzlichkeit zu zeigen. Es können zehn solche Vorfälle sich zutragen, wie der zu Ferrara, und es ist weit würdiger, sie mit Ruhe und Festigkeit zu behandeln, als ein eben so kompromittirendes, wie wirkungsloses Geschrei auszustoßen. Wir wissen, daß die Organe der gemäßigten Partei schon erklärt haben, man müsse sich ganz auf Pius IX. verlassen. Wenn sie auf dieser Bahn beharren, wenn sie in kritischen Momenten ihren Eifer und ihre Thätigkeit verdoppeln, wenn sie immer mehr sich bemühen, Ordnung und Ruhe zu befestigen, so wird diese Partei sich die Achtung Europa's und die Dankbarkeit Italiens sichern." (A. Pr. Z.)

Belgien.

♁ **Brüssel, 23. August.** Noch immer fahren die öffentlichen Blätter fort das ministerille Programm zu besprechen, es zeigt sich dabei aber ein so feindseliger Geist, den man entschieden mißbilligen muß. Das Ministerium Rogier ist mitten aus den Stürmen einer von Leidenschaften bewegten Zeit hervorgegangen und eben deshalb erweckt es nun auch nach keiner Seite hin volle Befriedigung und nimmt gleich Anfangs eine Stellung ein, der es an einer sicheren Stütze, an festen Anhaltspunkten mangelt. Daß die sogenannte katholische Partei ihm nicht günstig ist, dies liegt in der Natur der Sache, daß aber der Liberalismus selbst sich in Feindseligkeiten gegen dasselbe ergeht, dies legt von der Mäßigung desselben gerade kein günstiges Zeugniß ab und beweist, daß derselbe theils selbst noch nicht weiß, was er will, theils daß er Tendenzen verfolgt, welche weit über die Grenzen zeitgemäßer und nothwendiger Verbesserungen hinaus gehen. Und dennoch mangelt dem ministeriellen Programm weder eine offene Sprache, noch gebricht es demselben an bedeutenden Zusagen, denn es hat sowohl die materiellen wie die geistigen Interessen im Auge behalten und nach beiden Seiten hin Verpflichtungen übernommen, die zu erfüllen ihm nicht leicht fallen werden. Besonders sind es die beiden Flandern, welche in ersterer Beziehung seine ganze Sorgfalt beanspruchen, da es für Belgiens materiellen Wohlstand unumgänglich nothwendig ist, daß für die Wiederbelebung des so sehr gesunkenen Wohlstandes dieser einst so blühenden Provinzen, welche jetzt der Unterstützung aus Staatsmitteln bedürfen, etwas Durchgreifendes geschehe. Auch hierbei hat sich die öffentliche Meinung sehr abweichend ausgesprochen. Von der einen Seite meint man das gesuchte Heil nur in der Vereinigung der belgischen mit der französischen Zoll-Linie zu finden, Andere schlagen wieder eine Erhöhung der Eingangsrechte vor, noch Andere meinen, man müsse ihnen durch engere Verbindungswege mit den übrigen Provinzen und dem Auslande Hülfsquellen verschaffen, das Unterrichtswesen besser entwickeln und die Bevölkerungen ihrer Vorurtheile und alten Gewohnheiten zu entwöhnen suchen, und endlich giebt sich auch noch die Meinung kund, daß zur Hebung des gesunkenen Wohlstandes eine möglichste Verschmelzung der ackerbaulichen, industriellen und Handelsinteressen nothwendig sei, zu welchem Zwecke die Gründung einer anonymen Gesellschaft mit einem Kapital von 25—30 Mill. Franken empfehlungswerth erscheine, mit deren Hilfe die Arbeit durch Errichtung von Leinenspinnereien, durch Unterstützung der Agrikultur, durch Errichtungen von Agenturen im Auslande unterstützt werde. Ein anderer Gegenstand lebhafter Besprechung ist die Unterrichtsfrage geworden; man behauptet, auch hierbei habe sich das Programm nur in leisen Andeutungen ausgesprochen, denn es berühre den Primär- und Sekundär-Unterricht gar nicht, obgleich beide doch gerade auf die Volksbildung den größten Einfluß ausübten. Das Ministerium hat übrigens an sämmtliche Civil-Gouverneure der Provinzen ein Cirkular gesandt und von denselben ihre Zustimmung zu dem erlassenen Programm verlangt; die Antwort soll durchgängig günstig ausgefallen sein. Auch ist von Seiten des Gouverneurs der Provinz Lüttich bereits ein Rundschreiben an sämmtliche Behörden erlassen, in welchem er sein Vertrauen zu dem loyalen Charakter der Bewohner der Provinz ausdrückt, auf ihren Beistand bezüglich der Handhabung der Gesetze rechnet und sie ermahnt, ihre stets bewährten Gesinnungen bezüglich der Treue gegen den König und die Konstitution auch für die Zukunft zu bewahren.

Schweiz.

Basel, 23. Aug. Die Angelegenheiten der Schweiz, namentlich der Kampf mit dem Sonderbund regen jetzt außerordentlich an. Auch in dem benachbarten Deutschland und Elsaß zeigt sich große Theilnahme. Der Vorort hat in seinem Bericht an die Tagsatzung darauf angetragen, anzunehmen, daß alle Offiziere, welche erklärt haben, daß sie im Dienste des Sonderbundes stehen, so angesehen werden sollen, als hätten sie aufgehört, der Eidgenossenschaft zu dienen. — Luzern macht seinen Landsturm mobil. Er wird seit dem 18. militärisch geordnet. Im Ganzen soll er 18 Bataillone bilden.

Italien.

Rom, 17. August. Gestern verbreitete sich die Nachricht von der Räumung Ferrara's durch die Oesterreicher, sie hat sich aber nicht bestätigt. Es scheint, als habe das Aufhören der nächtlichen Patrouillen und die Ankunft eines Kuriers von Mailand die Veranlassung zu diesem irrigen Gerüchte gegeben. Am 13. August Nachmittags 2 Uhr haben die Oesterreicher vielmehr die Stadt Ferrara förmlich in Besitz genommen. Der Kardinal-Legat Ciacchi hat auch gegen diese Handlung Protest eingelegt. Gestern Mittag wurde das hiesige Governo durch Stafette von dem Geschehenen in Kenntniß gesetzt; zugleich erhielt der österreichische Botschafter, der kurz darauf Audienz bei Hr. Heiligkeit hatte, die bezüglichen Depeschen. Se. Heiligkeit hat das Benehmen des Legaten vollkommen gebilligt, und heute wird auch von dem Staatssekretariat ein Protest ausgefertigt und entsendet werden. Das unerwartete Ereigniß hat hier, wie sich denken läßt, einen tiefen Eindruck gemacht. — An mehreren Orten, im Cafe nuovo ꝛc., sind seit gestern Listen aufgelegt, auf denen alle diejenigen Mitglieder der Nationalgarde sich einzeichnen, welche nöthigenfalls zur Unterstützung des regulären Militärs freiwillig mitwirken wollen. Der Zudrang ist außerordentlich. — Der französische Gesandte Graf Rossi hatte gestern sogleich nach dem österreichischen eine besondere Audienz; um 2 Uhr sind dessen Depeschen durch Kurier nach Paris expedirt worden. — Gestern Abend fand eine außerordentliche Kongregation der Kardinäle unter Vorsitz Sr. Heiligkeit statt. — Diese Nacht, sagt man, sollen mehrere Stück Geschütz nebst Truppen von hier nach Ankona abgehen. Vor Ankona liegen drei englische Linienschiffe.*) (N. K.)

Der Corriere Livornese veröffentlicht mehrere Schreiben aus Ferrara vom 13. August, wonach die österreichischen Truppen an diesem Tage unter dem Protest des Legaten mehrere Posten in der Stadt in Besitz genommen hatten. Eines dieser Schreiben sagt: Heute Morgen um 11 Uhr stellten sich zwei österreichische Bataillone (ein Jägerbataillon und ein ungarisches) und ein Corps Husaren auf der Esplanade auf; auf dem rechten Flügel waren sie von drei Stücken Geschütz mit brennenden Lunten unterstützt. Die Kanonen der Citadelle sind auf die Stadt gerichtet, die Kanoniere stehen bei ihren Geschützen. Sofort begab sich der Major der Jäger in Begleitung eines Adjutanten und eines Ordonnanz-Offiziers zum Kardinal-Legaten, um ihm eine Depesche des kommandirenden Generals zu eröffnen, worin die Uebergabe sämmtlicher Posten gefordert wurde. Der Kardinal antwortete, er könne keines der Thore der Stadt, welche der Herrscher ihm anvertraut habe, fremden Truppen einräumen; man möge nach Belieben verfahren, aber seine Einwilligung nicht verlangen, denn er protestire förmlich gegen diese Handlung. Der Legat stellte das Ansuchen, man möchte den Vollzug der Maßregel wenigstens bis zum folgenden Tage verschieben, damit er die Bevölkerung in Kenntniß setzen, und so jedem Anlaß zu Conflikten vorbeugen könne. Der österreichische Major erwiederte, er könne keinen Aufschub gewähren, und kehrte zu seinem General zurück. Hierauf detaschirten sich zwei Kompagnien Infanterie von den beiden Bataillonen und rückten, jede von einigen Husaren eskortirt, in die Stadt ein; eine derselben zog auf den Platz, wo sie unter dem Ruf der Bevölkerung: „Es lebe Pius IX.!" Halt machte. Die Bestürzung in der Stadt ist schwer zu beschreiben. Alle Läden wurden geschlossen. Die österreichischen Truppen entwickelten sich vor dem kleinen Wachtposten der Freiwilligen, welcher den Pallast Ragione besetzt hielt; man besorgte eine gewaltsame Besitznahme, weshalb die wenige Mannschaft, die sich auf dem Posten befand, denselben verließ und sich zum Kardinal-Legaten verfügte. Mittlerweile nahm die zweite Kompagnie die Thore der Stadt in Besitz. In der Citadelle treffen fortwährend neue Verstärkungen ein; auch die Grenze ist stark mit Truppen besetzt. Die Residenz des Legaten ist noch von den päpstlichen Freiwilligen und die Gefängnisse von der Bürgergarde besetzt.

*) Man sieht, daß unsere Bemerkung, die wir gerade heute vor 8 Tagen bei dem Eingehen der ersten Nachrichten über die Ereignisse zu Ferrara aussprachen, durch die weiteren Berichte vollkommen gerechtfertigt worden ist. Diese Angelegenheit hat bereits eine sehr ernste Wendung genommen. In Rom ist am 17ten eine außerordentliche Beilage des Diario erschienen, in welcher der Papst seinen großen Schmerz über alle diese Vorgänge ausspricht. Dasselbe Blatt sagt dann unter anderm: „Der heilige Vater hat in seiner hohen und erhabenen Weisheit das Benehmen der Bevölkerung von Ferrara wohl zu würdigen gewußt und vergießt Thränen väterlicher Dankbarkeit, indem er ihm seinen Segen übermacht. Möge es doch Gott gefallen, daß er keine andere Thränen vergießen darf, als die, welche ihm durch die Dankbarkeit und Liebe des Volks entlockt werden." — Ein Artikel in der Elberfelder Zeitung berichtet: „Reisende, die aus Oberitalien kommen, wollen wissen, der Kirchenstaat sei entlang der österreichischen Grenze durch Truppen förmlich hermetisch geschlossen und bis tief in Tirol sei von der Lombardei aus in jeder Garnisonsstadt alles Militär marschfertig. Es handle sich aber nicht um Alltägliches, sondern um das Ernsteste. Zu solcher Annahme berechtige wenigstens die Größe der Truppenmassen, welche bereit gehalten würden, diese und die Gränze der Fürstenthümer zu überschreiten, so wie man glaube, daß die rechte Zeit zum Interveniren gekommen sei. Die deutsche Sprache ist für Reisende, welche nicht italienisch sprechen, ein sehr schlechter Empfehlungsbrief." Red.

§§ **Rom, 19. August.** Sämmtliche beim römischen Hof accreditirte Repräsentanten der fremden Mächte (auch der preußische Gesandte Herr v. Usedom war aus Villa Falconieri, seinem Sommersitze in Frascati, expreß hereingekommen) hatten vorgestern Abend bei Sr. Heiligkeit eine außerordentliche Audienz, um in derselben ihr diplomatisches Gutachten über die am 13. d. M. von den österreichischen Truppen ausgeführte Occupation der ganzen Stadt Ferrara außerhalb des Forts abzugeben. Aus zuverläßiger Quelle kann ich Ihnen berichten, daß die fremden Minister fast ohne Ausnahme dem Papste die kräftigste Mitwirkung ihrer Kabinette zur Behauptung seines beeinträchtigten Rechts zusagten. Zur richtigen Beurtheilung der bedauerlichen Vorfälle in Ferrara ist nämlich zu wissen, daß sich Oesterreich in den Wiener Traktaten § 103 allerdings das Besatzungsrecht der beiden Festungen in Ferrara und Comacchio im Kirchenstaat reservirte, daß aber der in Wien anwesende Cardinal Consalvi am 12. Juni 1815 im Namen Pius VII. als gegen eine Beeinträchtigung der päpstlichen Souveränität in aller Form dagegen protestirte. Wahr ist, daß die österreichischen Festungskommandanten zuweilen ihre Posten auch über die Wälle ausdehnten, eben so wahr aber auch, daß die päpstliche Regierung stets gegen diese Grenzüberschreitung reklamirte und nie die Hoffnung aufgab, die österreichischen Besatzungen aus den genannten beiden Festungen über kurz oder lang gänzlich und für immer entfernt zu sehen. — Die aus Ferrara heute eingetroffene Post meldet, daß die Erbitterung der Einwohner gegen die Tedeschi auf's höchste gestiegen ist. Man kann es nicht vergessen, daß Graf Auersperg in der Mittagsstunde des 13. d. die Kanonen auf die Wälle des Forts fahren, sie laden ließ und Kanoniere mit brennenden Lunten daneben stellte, eben so wenig, daß er mit Artillerie, Kavalerie und Infanterie an demselben Tage die päpstliche Bürgergarde in aller Eile aus der Hauptwache der grande Piazza, so wie der vier Stadtthore verjagte und sie unter kriegerischem Gepränge besetzte. Dabei müssen die Ferraresen schweigend zusehen, daß fast jeden neuen Tag bei Lago scuro österreichische Fahrzeuge mit Kriegsmunition am diesseitigen Po-ufer landen, von wo sie in das Fort geschafft wird. Die Bürgergarde verhaftete in dieser Woche zwei als Emissäre einer auswärtigen Macht bezeichnete Individuen, die Gebrüder Rigiotti, welche vor Kurzem erst als Mitkompromittirte bei dem in öffentlichen Blättern viel besprochenen Morde Bergandas aus der Haft des Zuchthauses entlassen waren. Sie verhöhnten den Papst auf öffentlicher Straße und hielten einige Hundert Männer des untersten Pöbels in sehr hohem Solde, den sie in fremdem, im Kirchenstaate nicht kursirenden Gelde auszahlten. — Die öffentlichen Audienzen, welche Pius IX. unter allen Päpsten zuerst gegeben, finden in der Zukunft nicht mehr wöchentlich, sondern nur alle vierzehn 14 Tage statt. Die letzte war am Donnerstage der vergangenen Woche anberaumt. Der Papst empfing in ihr dreiundvierzig Personen, unter ihnen auch eine Israelitin. — Die öffentlichen Reclamationen des Volkes in Toscana haben den Sturz des Personals im Staatsministerio herbeigeführt. Auf außerordentlichem Wege traf aus Florenz heute die Nachricht hier ein, daß seit vorgestern Cempini zum Präsidenten der Ministerien ohne Portefuille ernannt ist, Bartolini (auch im Auslande als ausgezeichneter Jurist bekannt) zum Justizminister, Baldassaroni zum Finanzminister, Paer zum Minister des Innern, Serristori (der bekannte Verfasser der Statistik von ganz Italien) zum Kriegsminister, Principe Corsini zum Minister des Auswärtigen. — Am vorletzten Sonnabend rottete sich in Livorno das Volk vorzüglich in der Strada Ferdinanda und auf den daranstoßenden Plätzen in so außerordentlicher Menge unter Lärmen und Toben zusammen, daß man einen Aufstand befürchtete. Es wurden Kanonen aufgefahren, worauf sich die Haufen vertheilten. Während dessen verhaftete die Polizei 85 Anstifter des Auflaufs, unter denen sich kein einziger Livornese fand. Alle Eingezogenen waren vielmehr Dalmatier und Ragusen, weder mit Paß noch mit Aufenthaltskarte versehen, und ohne daß man wußte, zu welchem Zwecke sie sich bisher in Livorno aufhielten, noch wie sie dahin kamen.

Livorno, 11. August. Seit einigen Monaten erneuern sich in unserer Stadt, beinahe jeden Sonntag, Zusammenrottungen von Personen aller Klassen,

deren eigentlichen Zweck bis jetzt ein mysteriöses Dunkel umhüllt. Der Anfang war ein Beifallsbezeigen bei Gelegenheit des Preßgesetzes. Eine Mißbilligung eben dieser Freudenbezeugung und ein Ausdruck der Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Zustand der Dinge schien die folgenden Aufläufe zu charakterisiren. Ganz verschiedene Personen und zum Theil fremde Gestalten setzten die Bewegung an den folgenden Fest- und Sonntagen fort, und suchten die Soldaten gegen die Bürger, die Bürger gegen die Soldaten und die Obrigkeit aufzureizen und überhaupt Lärm und Händel zu stiften. Bei den letzten Ruhestörungen zeigte sich die Polizei ganz passiv, die Soldaten und Gendarmen wichen aus, so daß allgemein angenommen wurde, es geschähen diese Auftritte im Interesse von Personen, welche dem Großherzog zeigen wollten, daß sein Volk noch nicht reif sei, Konzessionen, wie die freiere Presse, gut aufzunehmen.

(Deutsche Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 23. August. Es lagen am 22sten zehn russische Linienschiffe, vier Fregatten, eine Brigg und ein Dampfschiff bei Helsingör. — Unterm 3. Juli hatte der König an die Kanzlei rescribirt, daß es vielleicht zweckmäßig sein dürfte, unter anderen, zur Vorbeugung des Mangels an dem erforderlichen Brotkorn für die Zukunft zu treffenden Maaßregeln, auch die früheren Bestimmungen in Betreff der Verpflichtung gewisser gewerbtreibender Bürger, mit einem bestimmten Quantum Kornwaaren versehen zu sein, wieder in Kraft treten zu lassen. Die Kanzlei hat in dieser Hinsicht ein Gutachten der Bürger-Repräsentanten verlangt, welches denn aber ablehnend ausgefallen ist. Die Versammlung der Bürger-Repräsentanten hat sich gänzlich auf ihre Aeußerungen in der Versammlung vom 12. Dezember 1844 bezogen, wo beschlossen ward, die Aufhebung jener früheren Bestimmungen zu beantragen, auch hat sie in den letzten Zeitereignissen nichts gefunden, was sie bewegen könnte, ihre Ueberzeugung in Betreff der Unnothwendigkett und Unzweckmäßigkeit jener Gesetzbestimmungen zu verändern und eben so wenig hat die Versammlung es für rathsam gefunden, daß die Regierung auf andere Weise durch positive Maaßregeln, so wohlgemeint sie auch sein möchten, einem befürchteten Mangel an Brotkorn vorzubeugen suche, da die Sache sich am leichtesten und einfachsten selbst regulire, wenn Handel und Wandel ihrem natürlichen Gange überlassen bliebe, der durch künstliche Einmischung jederzeit gehemmt würde, wovon denn die schädliche Zurückwirkung auf die Produktion nicht ausbleibe.

Lokales und Provinzielles.

*** **Breslau**, 28. August. Der Herr Justiz-Minister Uhden ist gestern (wie bereits gemeldet) in Begleitung des geheimen Ober-Justiz-Rathes Kisker hier zu einem 8tägigen Aufenthalte angekommen, und haben beide heut bereits einer Sitzung des ersten Senates wie der Deputation des zweiten Senates des Ober-Landes-Gerichts beigewohnt.

Breslau, 28. August. In der beendigten Woche sind (exclusive eines Selbstmörders und 2 todtgebornen Knaben) von hiesigen Einwohnern gestorben: 46 männliche und 40 weibliche, überhaupt 86 Personen. Unter diesen starben: an Altersschwäche 14, an Abzehrung 5, an Blutsturz 1, an Durchfall 4, an Herzbeutel-Entzündung 1, an Lungen-Entzündung 2, an Unterleibs-Entzündung 2, an Schleim-Fieber 1, an hitzigem Fieber 2, an Nervenfieber 2, an katharrhalischem Fieber 1, an Zehrfieber 1, an Keuchhusten 2, an Krämpfen 22, an Lebensschwäche 2, an Lungenlähmung 2, an Lungen-Vereiterung 1, an Zahnruhr 1, an Schlagfluß 3, an Stickfluß 1, an Schwämmen 1, an Darm-Schwindsucht 1, an Luftröhren-Schwindsucht 1, an Lungen-Schwindsucht 6, an Unterleibs-Schwindsucht 1, an Unterleibs-Typhus 2, an allgemeiner Wassersucht 2, an Bauch-Wassersucht 1, an Gehirn-Wassersucht 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 38, von 1 bis 5 Jahren 16, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jhren 1, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 7, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 8, von 70 bis 80 Jahren 4.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 5 Schiffe mit Eisen, 4 Schiffe mit Zinkblech, 2 Schiffe mit Raps, 2 Schiffe mit Ziegeln und 1 Schiff mit Düngerkalk.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 16 Fuß 11 Zoll und am Unter-Pegel 4 Fuß 4 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 21sten d. M. am ersteren um 7 Zoll und am letzteren um 11 Zoll wieder gestiegen.

* **Breslau**, 28. Aug. Am 25. d. Mts. büßte ein 11½ Jahr alter Knabe seine Unvorsichtigkeit auf eine ihm sehr nachtheilige Weise. Er war, um das Abbrennen eines Feuerwerks in Pöpelwitz besser sehen zu können, auf einen Baum gestiegen, stürzte aber, weil der Ast, auf welchem er saß, brach, herab und brach das linke Bein.

Breslau, 28. Aug. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am 22. d. Mts. Die Tochter des Erbsaß Schulz in Lehmgruben, hiesigen Polizei-Bereichs, ein Mädchen von 1 Jahr 10 Monaten, hatte sich am gedachten Tage allein in der Stube ihrer Eltern befunden, als diese plötzlich durch das Jammergeschrei des Kindes erschreckt, herbei eilten, fanden sie das arme Mädchen fürchterlich verbrüht, und einen Topf mit kochendem Wasser, welcher in der Stube gestanden hatte, umgeschüttet. Durch welchen Umstand dies geschehen, hat nicht aufgeklärt werden können, wahrscheinlich aber hat das Kind beim Spielen das siedende Wasser selbst umgestoßen, und sich auf diese Art verbrüht. Schon am folgenden Tage, den 23. d. Mts. erlag das arme Mädchen seinen Schmerzen, und gab unter schrecklichen Qualen seinen Geist auf, da die herbeigerufene ärztliche Hilfe bei der Größe und dem Umfange der Wunden nicht mehr ausreichen konnte.

(Bresl. Anz.)

Theater.

Lucia von Lammermoor von Donizetti.

Es ist ein Gewinn für das Repertoir unserer Oper, daß dieses Werk Donizetti's wieder demselben einverleibt worden ist. Wir halten Lucia für eine der besten tragischen Opern des schöpferischen Komponisten. Das Libretto, zwar leicht und ohne besonderes Geschick nach Walter Scott's Braut von Lammermoor zusammengeschürzt, bringt indessen manche echt dramatische Situationen, wie z. B. das Finale des zweiten Akts, welche vom Komponisten sehr geschickt benutzt worden sind und gehört eben dieses Finale und in diesem ein Sextett, dem musikalischen Werthe nach, zu den Glanzpunkten der Oper. Außerdem findet sich ein wahrer Schatz von reizenden und orginell erfundenen Melodieen in dieser Oper und selbst die Orchesterpartie ist nicht mit gewöhnlichem Leichtsinn gearbeitet, sondern oft sehr sinnig der Situation angemessen gehalten. Diese erhebt sich zuweilen sogar, wie gleich in der Introduktion zu einem wahren Pathos. Die gewöhnlichen Fehler Donizetti's und die fall aller neuern italienischen Komponisten begegnen uns indessen auch in diesem Wecke, nämlich: die Masse von Trivialitäten, musikalischen Gemeinplätzen und Lückenbüssern, die oft dem Erhabenen auf dem Fuße folgen und daher um so abschreckender wirken. So findet man z. B. auch ganze Momente aus dem Elisire d'amore desselben Komponisten hieher versetzt; dort aber in komischer Situation und hier in tragischer verwendet; auch Bellini begegnet dem Hörer oft gar zu kenntlich. Indessen Alles zusammengenommen gebührt diesem Werke der tragischen Muse Donizetti's eine bedeutende Anerkennung, die ihm denn auch wohl auf den ersten Bühnen der Welt zu Theil geworden ist. — Die Partie der Lucia ist eine der schwierigsten Aufgaben, welche die italienische Oper bietet; sie erfordert eine durchaus ausgebildete Sängerin; eine Sängerin, die einen ebenso reichen Fond von Stimmmitteln besitzt, wie sie mit allen Künsten der neuern Gesangsweise vertraut sein muß und fast eben so schwierig ist die Aufgabe in dramatischer Hinsicht zu lösen. Fräulein Garrigues zeigt vielen Muth und vieles Selbstvertrauen, daß sie sich für diese Rolle jetzt schon bestimmte. Wir wollen Muth und Selbstvertrauen loben, denn beide müssen dem Künstler, wenn er glücklich wirken soll, in einem gewissen Grade eigen sein, indessen hier müssen wir doch an Göthe's Wort: „Der Muth stellt sich die Wege kürzer vor", erinnern.

Wenn wir auch gern zugestehen wollen, daß Fräulein Garrigues Manches befriedigend vorführte, so trug doch die ganze Leistung zu sehr das Gepräge des Erzwungenen. Zu sichtlich war ein ängstliches Streben und Abmühen; es lag zu klar, daß Fräulein Garrigues sich selbst eine zu schwierige Aufgabe gestellt habe, deren vollständige und genügende Lösung wir für jetzt von dieser talentbegabten Sängerin weder verlangen können noch erwartet haben.

Die Aufführung verdiente übrigens viel Theilnahme. Herr Kahle als Edgar, einige kleine Unsicherheiten abgerechnet, sang vortrefflich und hatte Momente, wie im Finale des zweiten Akts, wo er durch Wahrheit des dramatischen Ausdrucks die Hörer mit fortriß. Gleiches Lob gebührt dem Hrn. Rieger (Asthon) und Herrn Prawit (Raimund). Besonders aber müssen wir noch lobenswerth die Ausführung des Finales des zweiten Akts hervorheben und wenn sonst wohl im Laufe der Vorstellung das „Neueinstudirt" zu fühlen war, so verdiente aber dieses Finale und hierin wieder das herrliche Sextett die vollste Anerkennung. d.

* **Haynau**, 27. August. Der Gedächtnißtag der Schlacht an der Katzbach (der 26. August 1813) wurde gestern von dem hierselbst sich konstituirten Militärbegräbnißverein auf eine höchst würdige Weise auf dem Baudmannsdorfer Windmühlenberge gefeiert, auf welchem auf Befehl Sr. Majestät des Königs zur Erinnerung an das Gefecht zwischen Michelsdorf und Baudmannsdorf den 26. Mai 1813, in welchem der französische General Maison durch den Feldmarschall Blücher geschlagen wurde, seit vielen Jahren ein Siegesdenkmal und Invalidenhaus errichtet ist. — Dorthin zogen des Nachmittags gegen 2 Uhr sämmtliche Vereinsmitglieder unter klingendem Spiel, sammelten sich um das Siegesdenkmal, vor dem der Pastor Richter eine auf das Fest bezügliche Rede hielt, welcher der Parademarsch und die Parole folgte.

†= **Kupferberg**, 24. August. Der einzige Sohn eines vermögenden Bauers aus Böhmen wurde vorgestern gegen Abend auf eine erschreckliche Weise durch seine Unvorsichtigkeit gerädert. Derselbe kam nämlich, wie es heißt, in etwas trunkenem (?) Zustande, die Landeshuter Straße entlang, durch Ketschdorf gefahren, die Pferde Berg auf Berg ab durch Peitschenhiebe antreibend. Der Wagen war mit Kohlen b.laden, und hinter Ketschdorf auf der sogenannten Feige angelangt, fuhr er nun auch den steilen Berg abwärts nach Hirschberg zu, was die Pferde laufen konnten. Der schwer beladene Wagen stieß gegen einen Prellstein; der junge Mann wurde vom Wagen geprellt, kam unglücklicher Weise mit dem einen Beine zwischen die Speichen des Rades, welches durch den schnellen Umlauf Ersteren immer mehr hineinzog und den Unglücklichen auf das Fürchterlichste verstümmelte. Das Bein ist vier bis fünf Mal gebrochen und von dem andern, den Händen, dem Kopfe u. s. w. die Haut so schrecklich abgestreift, daß man alle Flechsen und Adern deutlich liegen sehen kann; sonst ist der ganze Oberkörper unbeschädigt geblieben. Ein vom Felde heimkehrender Landmann fand den Unglücklichen im schrecklichsten Zustande auf der Straße und ärztliche Hülfe wurde bald möglichst angewandt. Herr Dr. Steinberg, unser unermüdlicher, braver und sehr tüchtiger Arzt, thut alles Mögliche, zweifelt jedoch an einem glücklichen Aufkommen. — Möge dieses allen Denen als warnendes Beispiel dienen, welche oft leichtsinniger Weise bergab schnell zu fahren es sich zum Vergnügen machen. Das Hemmen allein thut es nicht. Durch die Schnelligkeit und Vehemenz springt gar leicht eine Kette und das Unglück ist oft unabsehbar und Jammer und Klage kommt dann zu spät.

Münsterberg, 27. August. In einem Berichte über Kommunal-Angelegenheiten heißt es im hiesigen Wochenblatte unter anderem folgendermaßen: „Die königlich niederländische Domainen-Direktion von Heinrichau sandte am 17. Mai ein Schreiben an den Magistrat, in welchem alle Bedingungen, unter welchen dieselbe die städtischen Güter anzukaufen gedachte, enthalten waren. In Folge dessen wurde am 20. Mai eine gemeinschaftliche Konferenz abgehalten, in welcher dieses Schreiben zur Berathnng vorgetragen wurde. — Eine vom Herrn Kämmerer angefertigte fünfzehnjährige Fraktion wies nach, daß sich die Güter jährlich auf 80,556 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. verzinst haben, und wurde aus diesem Grunde von der Mehrzahl beider Kollegien beschlossen, daß die Verkaufs-Unterhandlungen fortgesetzt werden sollten. Zunächst wurde auf der Forderung von 170,000 Thaler bestanden, und mehrere von der quaest. Direktion gestellten Bedingungen zurückgewiesen und die annehmbaren acceptirt. — Dieser Beschluß wurde dem Herrn Geheimrath Tiling mitgetheilt und in einer Frist von 8 Tagen die Gegenerklärung erwartet. — Nachdem Se. Majestät der König dem Stadtältesten Herrn Franz Schubert bei Gelegenheit seines 50jährigen Bürgerjubiläums den rothen Adlerorden 4ter Klasse zu verleihen geruht, so wurde beschlossen, daß von Seiten der Kommune dem Herrn Jubilar ein silberner Pokal im Werthe von 30 Thlrn. verehrt werden sollte. — In der Sitzung am 28. Mai wurde beschlossen, daß als erster Beitrag zum Chaussee-Bau 4000 Thlr. eingezahlt werden sollen, und verpflichtet sich die Kommune, wenn durch Aktionäre die Aktien nicht sämmtlich angekauft würden, ihren Beitrag zu der noch fehlenden Summe pro rata zu übernehmen."

Rosenberg, 24. August. Gestern Nachmittag thürmten sich am Horizonte Wolken in solcher Masse auf, daß das Tageslicht davon verdunkelt ward. Ein heftiger Sturmwind, der den Staub gen Himmel trieb, verkündete bald darauf die Ankunft des Gewitters, das demnächst mit starkem Donner und Platzregen, wobei auch Schloßen, folgte. Indeß zog dieses Gewitter ohne unserer Stadt einen Schaden zuzufügen, glücklich vorüber. Ein starkes, außergewöhnliches Anschwellen des an der Stadt befindlichen Teiches, so wie die darauf folgende Nachricht, daß plötzlich anströmendes Wasser mehrere Brücken in der Nähe zerstört habe, deutete uns jedoch bald darauf an, daß dieses Gewitter in der nächsten Umgegend sich heftiger entladen und heftiger gewirthschaftet haben müsse, und wie wir heut erfahren, sollen in der Gegend von Guttentag förmliche Wolkenbrüche gefallen sein. Auch die nahe der hiesigen Stadt gelegene sogenannte Kempa-Mühle ist vom Wasser beschädigt worden. — Die Ernte ist in hiesiger Gegend überall glücklich eingebracht worden und überall sehr befriedigend ausgefallen. Dennoch will es noch immer nicht merklich billiger werden, was theils dem Umstande zuzuschreiben, daß bis jetzt noch, wegen der Ernte-Arbeiten, wenig Getreide auf den Markt ge-

bracht worden, theils aber auch wegen der ungünstigen Aussichten für die Kartoffel-Ernte, da auch hier die Kartoffelkrankheit sich zeigt, obschon von kundigen Oekonomen die Ansicht ausgesprochen wird, daß wir dies Jahr immer noch bedeutend mehr Kartoffeln einernten werden, als voriges Jahr, da diese Frucht dies Jahr weit reichlicher trägt. Ein wesentlicher Uebelstand ist es hier auch, daß zu wenig Frühkartoffeln angebaut werden. Selbst bis heut, wo doch an andern Orten schon Kartoffeln in Masse zu Markte gebracht werden, ist es noch ein wahres Glück, wenn man ein Paar Metzen auf dem Markte erwischen kann, und noch immer wird die Metze derselben mit $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Sgr. hier bezahlt. — Auch unsere Bäcker wollen von dem niedlichen Formate ihrer Waaren noch immer nicht recht abweichen, eben so wenig als die Mehlhändler mit ihren Preisen heruntergehen, sie scheinen ebenfalls an den bisherigen Preisen mehr Wohlgefallen zu finden und ohne erst den Magistrat dieserhalb mit einem Gesuche zu beschweren, die alten Preise noch ein Paar Wochen beibehalten zu wollen. — Mit dem Gesundheitszustande sieht es bei uns sowohl wie auch in weiterer Umgegend schlecht aus. Die Ruhr grassirt überall fast epidemisch und fordert viele Opfer. In hiesiger Stadt selbst sind ihr schon mehrere Personen erlegen, noch mehr aber in hiesigem Kreise, ja es wurden mir heut von Augenzeugen Ortschaften genannt, in denen sie täglich 2, 3 bis 4 und noch mehr Personen wegrafft. Noch mehr soll sie aber bei Guttentag und im Lublinitzer Kreise wüthen, und von jenseits der polnischen Grenze wird uns sogar berichtet, daß ganze Ortschaften fast ausgestorben seien, so daß es der Gutsherrschaft an Menschen zur Ernte gefehlt haben soll. — Zufällig trifft auch noch eine Prophezeiung, welche unter der niedern Klasse seit einiger Zeit hier Platz gegriffen, mit diesen Krankheiten und Sterbefällen zusammen. Es soll nämlich nach dieser Prophezeiung dem Menschengeschlecht eine große Sterblichkeit in nächster Zukunft bevorstehen u. s. w. Wir wollten schon vor einiger Zeit über das Entstehen dieser Prophezeiung hier berichten, wurden jedoch durch unvorhergesehene Hindernisse davon abgehalten. — Das Schlimmste für uns Rosenberger ist, daß wir in dieser gefährlichen Zeit auch nicht einmal einen einzigen Arzt für innere Krankheiten hier haben. Man sollte es kaum für möglich halten, daß eine Kreisstadt von circa 3000 Einwohnern ohne Arzt sein könnte, und doch ist dem so. Unser einzige Arzt, der königl. Kreis-Physikus, ist schon seit circa 2 Wochen verreist, und unser ganzes Medizinal-Personal besteht zur Zeit aus dem einzigen Kreis-Wundarzte! (Telegr.)

Aus der Provinz. Am 22sten d. M. Abends gegen 8 Uhr wurden dem Müller Christian Exner in Krummhübel, Kreis Hirschberg, mittelst gewaltsamen Einbruchs eines Fensters in der obern Stube aus einem verschlossenen Kasten folgende Gegenstände und Geld gestohlen: 1) eine $\frac{1}{4}$ Elle lange goldene Erbsen-Halskette mit einem Kreuz; 2) eine 2 Ellen lange goldene, glatt geformte gegliederte Halskette, vorn mit einer großen runden Platte versehen; 3) eine $\frac{1}{2}$ Elle lange goldene erbsenförmige gegliederte Halskette, mit einem bekränzten dreifachen Dukaten; 4) ein $\frac{1}{2}$ Elle langes ächtes Granatenhalsband, an welchem rechts und links goldene Plättchen eingereiht und vorn ein größeres Plättchen; 5) ein ächtes Granatenhalsband mit einem goldenen Schlößchen; 6) ein dergleichen vorn mit einem ächtgoldenen Schlößchen, an welchem hinten ein unächtes Schloß; 7) ein bekränzter Doppel-Dukaten mit Schleife in Granaten gefaßt und mit einer Weintraube und Oehr versehen; 8) ein einfacher Dukaten, bekränzt und mit einer Schleife und Oehr; 9) ein einfacher unbekränzter Dukaten mit Oehr; 10) eine goldene Busennadel, in welcher ein Diamant gefaßt; 11) ein goldener Ring mit einem rothen Stein; 12) ein goldener Ring, in welchem drei Steine gefaßt und zwar zwei kleine Granatsteinchen zu beiden Seiten und ein weißer in der Mitte; 13) ein goldener Trauring mit den Buchstaben C. E. 1844; 14) ein goldener Haarring, die obere Seite mit einem viereckigen Plättchen; 15) ein goldener Ring, worin ein rother Stein gefaßt, rechts und links desselben mit Plättchen versehen; 16) ein goldener Ring, die Oberfläche desselben mit einem Kreuz; 17) ein paar goldene Ohrringe, in Form eines Blumenkörbchen; 18) zwei paar silberne Ohrringe, wovon das eine mit Plättchen, das andere glatt; 19) ein österreichischer Silbergroschen, übergoldet und geöhrt; 20) 95 Rtlr. in verschiedenen Münzsorten. Ungeachtet aller angewandten Mühe sind die Diebe bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

(Liegnitz.) Am 18. v. Mts. gerieth der Sohn des Maurerpolirers Weiß in Bunzlau beim Baden im Bober, durch den Strom fortgerissen, in eine Untiefe, und würde ein Opfer des Todes geworden sein, wenn nicht auf das Hülfeschrei seiner mit ihm badenden Brüder, die in der Nähe mit her Heuerndte beschäftigte verehelichte Häusler Johanne Christiane Klose, geborne Pfohl, aus Tillendorf, herbeigeeilt, mit aufopfernder Kühnheit in das Wasser gesprungen, und mit großer Lebensgefahr und Anstrengung den verunglückten Knaben ergriffen und aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet hätte. — Des Königs Majestät hat den Rittergutsbesitzer und bisherigen Kreisdeputirten von Haugwitz auf Mengelsdorf zum Landrath des Kreises Görlitz Allergnädigst zu ernennen geruht. Der auf sein Ansuchen aus dem Justizdienste entlassene bisherige Ober-Landes-Gerichts-Auskultator Ernst Rudolph von Gaffron ist als Regierungs-Referendarius bei der hiesigen Regierung eingetreten. — Der zeitherige Pfarrer Ullrich zu Schömberg ist zu der erledigten Pfarrei zu Bolkenhayn denominirt, und die Ernennungs-Urkunde ausgefertigt worden. — Von der königlichen Regierung zu Liegnitz sind bestätigt worden: der bisherige Hülfs-Lehrer Brückner zu Hausdorf, im Kreise Waldenburg, als Schul-Lehrer zu Hohen- und Neu-Petersdorf und Wiesenberg, Bolkenhayner Kreises; der bisherige Adjuvant Friedrich Wilhelm Scholz zu Haugsdorf, als Schullehrer zu Wünschendorf, Laubaner Kreises; und der zeitherige Schul-Adjuvant Carl Witt, als Schullehrer und Organist zu Brostau, Glogauer Kreises.

Mannigfaltiges.

— (Saarlouis, 22. Aug.) In Folge eines Wortwechsels fand gestern früh um 8 Uhr ein Pistolenduell zwischen den beiden Lieutenants Engström und Guitard vom 9. Husaren-Regiment im Rodener Wäldchen, eine halbe Stunde von hier, statt. Die Kugeln wurden auf 30 Schritte Distance gewechselt. Lieutenant Guitard — als der Geforderte — hatte den ersten Schuß und schoß seinen Gegner in den Unterleib, gegen Mittag wurde die Kugel am Rücken ausgegraben und fünf Minuten vor Mitternacht ist der Lieut. Engström, der auf eine Versöhnung nicht eingehen wollte, verschieden. Beide sind nicht verheirathet. Lieut. Guitard hat Arrest. — Lieut. Guitard ist ein geborner Irländer, und derselbe, von dem uns die Mannheimer Zeitung zur Fastnachtszeit einen Anfall auf den Musik-Direktor Küster in Saarbrück mittheilte, in dessen Folge er von Saarbrück nach Saarlouis versetzt wurde. — Lieut. Engström ist der Neffe des kommandirenden General-Lieutenants v. Thile. (Elberfeld. Ztg.)

— (Alexandrien.) Am 7. Aug. um $8\frac{1}{2}$ Uhr Morgens hatten wir ein ziemlich heftiges Erdbeben, indessen ist kein Unglück weiter vorgefallen, so wenig wie in Atfeh, wo es bei weitem heftiger war und über eine Minute gedauert hat, immer in der Richtung von Osten nach Westen. In Kahira sind drei Moscheen eingestürzt und über fünfzig Menschen unter den Trümmern begraben worden. Wir fürchten die Nachrichten aus Syrien, wo ohne Zweifel, da das Erdbeben von dort her zu kommen schien, viel Unglück geschehen sein muß. (A. Z.)

Handelsbericht.

Breslau, 28. August. In unseren früheren Berichten haben wir bereits darauf hingewiesen, daß sich auch bei uns die Verhältnisse und die Stille im Geschäft nicht eher ändern können, bis nicht in England und Frankreich der Geldmarkt eine bessere Gestalt angenommen hat. Leider sind wir auch heute nicht im Stande, eine Besserung aus jenen Ländern mittheilen zu können, die letzten Nachrichten aus London melden wieder die Insolvenz eines großen Hauses, ohne den Namen zu nennen und Geld ist noch immer nur gegen $5\frac{1}{2}$ pCt. auf kurze Sichten und gegen beste Unterpfänder zu haben. Die Rückwirkung dieser traurigen finanziellen Lage, welche durch einen fast fortwährenden Abfluß baaren Geldes noch erhöht wird, wirkt zunächst auf die englischen Manufaktur-Distrikte, wo die Fabrikanten die Arbeitszeit abkürzen oder die Arbeiter entlassen müssen.

In Paris hemmten diese Nachrichten gleichfalls sofort den Geschäftsgang, und bringen nicht allein ein Fallen der Course, sondern auch Verlegenheiten hervor, welche dann weitere Rückwirkungen auf den ganzen Handelsverkehr äußern. Unser Geldmarkt ist ohnerachtet dieser Ereignisse noch in gutem Zustande, und auch deshalb bisher im Stande gewesen, einer großen Flauheit im Aktien- und sonstigen Papier-Geschäft vorzubeugen. Es herrscht aber an unseren Börsen große Stille und die statthabenden Umsätze sind kaum der Rede werth. Auch auf alle übrigen Handelsbranchen wirken die obengedachten Zustände, indem sie eine Geschäftslosigkeit hervorgerufen haben, welche seit langer Zeit nicht war und uns wenig Stoff zu Berichten bietet. — Der Produktenhandel ist noch in der Entwickelung, man kann weder den Ertrag der Ernte, noch die Einwirkung der Kartoffel-Krankheit vollständig beurtheilen, auch muß man abwarten, in wie weit andere Länder, namentlich diejenigen, nach welchen wir in gewöhnlichen Jahren exportiren, ihren Bedarf werden decken können. Die Umsätze beschränken sich sonach fast nur auf Ankäufe für die Konsumtion, für welche die Zufuhren hinreichen. Weizen und Roggen fand einigen Abzug nach Oberschlesien, welcher indeß, bei dem Vorschreiten der Ernte dort bald aufhören dürfte.

Von weißem Weizen wird noch immer sehr wenig, dagegen gelbe Waare ziemlich stark offerirt, erstere erlangt nach Qualität 86—94 Sgr., letztere 85—92 Sgr. Durchschnittswaare ist 88 Sgr. anzunehmen.

Roggen findet für die Konsumtion, für die hier und in der Nähe gelegenen amerikanischen Mühlen und für Oberschlesien Käufer. Die Preise haben sich seit acht Tagen fester gestellt, mittel Waare ist sogar um circa 1 bis 2 Sgr. gestiegen. Nach Qualität und Gewicht wurde heut 55—65 Sgr., mittel Waare 59—61 Sgr. bezahlt. Auf Lieferung pr. Frühjahr bei 83 Pfd. Gewicht steigerten sich die Preise von 45 auf $47\frac{1}{2}$ Rtlr., zu letzterem Preise und à 48 Rtlr. wurden 50 Wspl. umgesetzt, à 48 Rtl. wird noch angeboten.

Gerste hat sich um circa 3 Sgr. gegen unsern letzten Bericht höher gestellt, und es wurde heute für weiße Waare 48—50 Sgr., für gelbe 42—46 Sgr. bedungen.

Hafer wird kaum für den Konsum-Bedarf ausreichend angeboten, der Preis hielt sich unverändert auf 21 bis 25 Sgr. Auf Lieferung im Frühjahr ist a 21 Rthl. pr. Wspl., à 26 Schffl., angeboten, 20 Rtl. Geld.

Neue Erbsen, noch wenig zugeführt, holten gestern 60 Sgr., wurden aber heute höher gehalten.

Die Steigerung der Raps-Preise hat auch im Laufe dieser Woche angehalten, mit Ausnahme des gestrigen Tages waren die Zufuhren fortwährend klein, und es war daher leicht, die Notirungen zu treiben. Gestern wurde für beste Waare bis 100 Sgr. bezahlt, heute war dergleichen Qualität nicht angeboten, eine mattere Stimmung war indeß nicht zu verkennen. Mittel Waare wurde à 95 und 96 Sgr., ord. à 90—94 Sgr. gehandelt.

Winter-Rips findet à 88—91 Sgr. Käufer.

Sommer-Rips erlangt nach Qualität 80—85 Sgr.

In der abgelaufenen Woche war der Umsatz in Kleesaaten beschränkt, theils wegen der stillen Hamburger Berichte, theils wegen zu hoher Forderungen der Inhaber. Niedrige, dem Stand der auswärtigen Märkte angemessene Gebote berücksichtigt man nicht. Für weiße Saat ist zu den notirten Preisen noch einige Kauflust. Wir notiren rothe Saat, fein bis hochfein $10\frac{1}{2}$—$11\frac{3}{4}$ Rtlr., neue Waare bis 12 Rtlr., mittel und mittelfein 9—$10\frac{1}{3}$ Rtlr. Weiße Saat, neue nicht offerirt, 9 Rtlr. nominell, alte fein bis superfein $13\frac{1}{4}$—$14\frac{1}{2}$ Rtl., mittel bis mittelfein 11—13 Rtlr.

Das Spiritus-Geschäft war im Laufe der Woche nur klein, die Umsätze beschränkten sich fast nur auf Ankäufe für den Konsum, einige größere Partien mußten unter dem Preise weggegeben werden. Heute wurde $12\frac{1}{2}$—$12\frac{3}{4}$ Rtlr. bezahlt. Auf Lieferung sind wegen kleiner Umsätze nur nominelle Preise zu notiren, Septbr. 12 Rtl., Oktbr., Dezbr. 10 Rtlr., Dezbr., Febr. $9\frac{1}{2}$ Rtl.

Rüböl erfuhr in Folge der flauen Berichte von auswärts einen Rückgang im Preise, der Umsatz ist nur gering, loco 12 Rtl., bez. Sept., Okt., $12\frac{1}{4}$ Rtl. Br., $12\frac{1}{12}$ Rtl. Geld, spätere Termine $12\frac{1}{3}$ Rtl. Br.

Südseethran à $9\frac{2}{3}$ Rtl. meist geräumt.

Zink loco 5 Rtlr. 17 Sgr., ab Gleiwitz $5\frac{5}{12}$ Rtlr. wohl zu bedingen.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) § Pesth, 22. August; 2) △ Ostrowo, 25. Aug.; 3) §§ Ostrowo, 25. Aug.; 4) Aus der Provinz, (der Gegenstand ist schon vielfach besprochen, auch hat sich der Verfasser nicht genannt); 5) ✉ Kiel, 24. Aug. (der Brief ist leider zu spät eingetroffen, wir hatten das Wesentlichste schon aus den betreffenden Blättern gemeldet); 6) △ Posen, 24. Aug., (der Gegenstand ist schon zur Genüge erörtert worden.)

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 27. August Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
G. Jagott aus Tschicherzig,	Spiritus	Tschicherzig	Breslau.
G. Noack und A. Windeschmann aus Maltsch,	Güter	Stettin	dto.
C. Steinmetz aus Crossen,	Kreide	dto.	dto.
B. Hennig aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.
G. Kreuziger aus Neusalz,	Felle	Hamburg	dto.
W. Teichert aus Crossen,	dto.	dto.	dto.
L. Lehmann u. G. Schichholz aus Crossen,	Güter	Stettin	dto.
S. Jandtke aus Fürstenberg,	dto.	dto.	dto.
B. Markwardt aus Auras,	dto.	dto.	dto.
G. Scheedel aus Tschicherzig,	Roggen	Saabor	dto.
Gebr. Kegel aus Beuthen,	Güter	Berlin	dto.
Chr. Stuzius u. W. Schulz aus Fürstenberg,	dto.	Stettin	dto.
A. Henschke aus Crossen,	Seesalz	dto.	dto.
A. Borde aus Aufhaldt,	Güter	dto.	dto.
A. Franke aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.
G. Grandtke aus Moderitz,	dto.	dto.	dto.
Andree und C. Bremer aus Magdeburg,	dto.	Magdeburg	dto.
G. Keitsch aus Dyhernfurth,	dto.	Stettin	dto.
G. Kraboller aus Breslau,	Blauholz	dto.	dto.
C. Schreiber aus Ratzdorff,	Güter	Frankfurt	dto.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Bekanntmachung.

Vom 1. September d. J. ab treten folgende Veränderungen im Laufe nachstehender Posten ein:

1) Die Kreuzburg-Oelser Personenpost wird mit der Oels-Namslauer Personenpost combinirt und erhält folgenden Gang:

aus Kreuzburg um 6 Uhr Abends,
durch Namslau um 12 Uhr Nachts,
in Oels um 4 Uhr 10 Minuten Morgens,
aus Oels um 10 Uhr Abends,
durch Namslau $2\frac{1}{2}$ Uhr Morgens,
in Kreuzburg $8\frac{1}{2}$ Uhr Morgens.

2) Auf der Tour von Oels bis Namslau bleibt die bisherige Oels-Kreuzburger Post mit ihrem jetzigen Gange als Lokal-Post bestehen.

3) Die Kreuzburg-Gutentager Personenpost erhält folgenden Gang:

aus Kreuzburg um 4 Uhr Nachmittags;
durch Rosenberg um $6\frac{3}{4}$ Uhr Abends,
in Gutentag um 9 Uhr Abends
zum Anschluß an die Posten nach Lublinitz u. Oppeln;
aus Gutentag um $11\frac{1}{2}$ Uhr Abends
nach Ankunft der Posten eben daher
durch Rosenberg $1\frac{3}{4}$ Uhr Nachts,
in Kreuzburg um $4\frac{1}{2}$ Uhr Morgens.

4) Die Rosenberg-Thuler Personenpost:

aus Rosenberg um 9 Uhr Morgens,
in Thule um 12 Uhr Mittags
zum Anschluß an die Personenpost nach Oppeln;
aus Thule um $3\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags
nach Ankunft der Post aus Oppeln,
in Rosenberg um $6\frac{3}{4}$ Uhr Abends.

5) Die Personenpost aus Lublinitz nach Oppeln aus Lublinitz statt um 10 Uhr um 9 Uhr Abends.

6) Die Kariolpost zwischen Kreuzburg und Pitschen

aus Kreuzburg um 9 Uhr Morgens,
aus Pitschen um $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.
Beförderungszeit 2 Stunden.

7) Die Kariolpost zwischen Kreuzburg und Landsberg O/S.

aus Kreuzburg um 9 Uhr Morgens,
aus Landsberg um $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.
Beförderungszeit 2 Stunden.

8) Die Kariolpost zwischen Thule und Constadt wird aufgehoben.

9) Die Tages-Personenpost von Kreuzburg nach Oppeln

aus Kreuzburg statt um $9\frac{1}{2}$ — 10 Uhr Morgens
in Kreuzburg statt um $6\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Dazu beauftragt, gebe ich hiervon Kenntniß.

Oppeln, den 25. August 1847.

Der Post-Amts-Administrator Albinus.

Zweite Beilage zu № 201 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 29. August 1847.

Berichtigung.

Die „vorläufige Erklärung" des fürstbischöflichen General-Vicariat-Amts hierselbst, in Nr. 209 dieser Zeitung, enthält die irrige Angabe, als hätten die Buchhandlungen des Unterzeichneten und von Wilh. Gottl. Korn die Müller-Jochmus'sche Schrift in Nr. 192 der schlesischen Zeitung zur Anzeige gebracht.

Ich muß diese Beschuldigung auf das Entschiedenste ablehnen, da die Anzeige von den Verlegern jener Schrift, den Herren Keil u. Comp. in Leipzig, ausgegangen ist und wörtlich, so wie von diesen eingesandt, abgedruckt wurde.

Es ist, wie ich glaube, hinlänglich bekannt, daß raisonnirende (d. h. den Inhalt des angezeigten Werkes irgendwie besprechende) Buchhändler-Anzeigen stets vom Verleger ausgehen, wie die vielen Anzeigen ein und desselben Werkes in den verschiedensten Zeitschriften durch ihre Gleichförmigkeit wohl genügend darthun, um so mehr ist es unbegreiflich, wie man der erwähnten Anzeige eine andere Deutung geben konnte.

Breslau, den 28. August 1847.

Eduard Trewendt.

Bescheidene Anfrage.

Seit meiner frühesten Kindheit ist es mir stets sowohl Seitens meiner Eltern, als auch Lehrer gesagt worden, daß die Kirche ein heiliger Ort sei und nie entweiht werden darf. Obgleich Letzteres wohl nicht so ganz feststeht, da, wie geschichtlich bekannt, in den Kriegsjahren 1806—7 u. s. w. Kirchen zu Lazarethen und theilweis auch zu Pferdeställen verwandt worden sind, so glaube ich doch wohl, daß solche in Friedenszeiten mehr in Ehren gehalten werden dürften, was wohl Seitens der Laien in einer Kreisstadt Oberschlesiens — worunter auch ich mich zähle — geschieht, Seitens des in diesem Orte angestellten Pastors aber unberücksichtigt bleibt, da derselbe die ihm anvertraute Kirche zu seinem „**Privat-Möbel-Magazin**" benutzt. — Ist dies zuläßig? oder stehen vielleicht den Herrn Pastoren Rechte zu, die ihnen anvertrauten Kirchen — außer darin den Gottesdienst abzuhalten — auch zu Privatzwecken zu verwenden? Ich habe ebenfalls Verwandte, die Geistliche sind, welche mir aber hiervon noch nie etwas mitgetheilt haben.

(Eingesandt.)

Zur Charakteristik des Breslauer Straßen-Pflasters.

Wenn der geehrte Spaziergänger in Nr. 193 dieser Zeitung, statt so lange auf dem Tauenzienplatze zu verweilen, um sich in idealen Reflexionen, die ihn ohnedies so wehmüthig gestimmt zu haben scheinen, zu ergießen, lieber seine Schritte noch nach der Barrière zu in die neue Schweidnitzer-Straße gelenkt hätte, so würde es ihm vielleicht möglich gewesen sein, dem Breslauer Publikum durch Erzählung der Erlebnisse seiner letzten Spaziergänge einmal nützlich zu werden. Seinem sonst so scharfen Blicke hätte der lebensgefährliche Zustand des Straßenpflasters in diesem Stadttheile nicht entgehen können, und er würde durch ein öffentliches Monitum vielleicht bewirkt haben, daß an die gefährlichsten Untiefen Warnungstafeln oder Stangen mit Strohwischen, deren Arme die sorglos dahin fahrenden Droschken oder Fuhrleute an die Rinnsteine verwiesen hätten, wo allein noch einigermaßen Grund zu finden ist, gesetzt worden wären. Leider sind diese Vorsichtsmaßregeln bis jetzt nicht ergriffen worden, und daher kam es, daß am verflossenen Mittwoch Nachmittag in der neuen Schweidnitzer-Straße ein Fuhrmann, der mit Eisen, jedoch nur sehr mäßig, beladen war, in einem der sich dort gebildeten Teiche stecken blieb, und zwar dergestalt, daß es trotz der von Vorübergehenden ihm gewährten Hülfe nicht möglich war, aus dieser Untiefe, welche beinahe die ganze Breite der Straße einnimmt, sich wieder herauszuarbeiten. Winden waren nicht anzubringen, da diese keinen Grund gefunden hatten, und die Anstrengungen der Pferde, so wie einiger mitleidiger Menschen hatten nur zur Folge, daß durch das mehrmalige heftige Anrücken die Waage zerbrach, die Räder jedoch in der Untiefe sitzen blieben. Endlich kam wie ein rettender Engel ein Ziegelfuhrmann, der aus mitleidigem Herzen oder vielleicht auch durch das Bewußtsein, wie bald vielleicht auch ihn ein gleiches Loos treffen könnte, bewogen, seine Pferde ausspannte und seinen Collegen von diesem unfreiwilligen Ruhepunkte erlöste. 1. 8.

Theater-Repertoire.

Sonntag, neu einstudirt: „**Die Lichtensteiner**", oder: „**Die Macht des Wahns.**" Dramatisches Gemälde in fünf Aufzügen, mit einem Vorspiele: „**Der Weihnachtsabend**", in einem Akt, metrisch nach Van der Velde bearbeitet von Bahrdt.

Montag: „**Die Puritaner.**" Große Oper in drei Akten, Musik von Bellini. Sir George, Herr Schott, vom Stadt-Theater in Hamburg, als Antrittsrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Ernestine geb. Majunke von einem gesunden Mädchen zeigt statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an:

W. Majunke.

Hundsfeld im Großherzogthum Posen, den 27. August 1847.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Emma, geb. Heller, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, allen Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Thomnitz, den 26. August 1847.

Heller.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 5 Uhr starb nach langen schweren Leiden im Bade zu Grüben unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter, die Frau Wirthschafts-Inspector Henriette Grandt, geb. Kiesewetter, welches wir entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.

Hennersdorf bei Neisse, 27. August 1847.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 23. d. M. starb der hiesige Kämmerer und Schiedsmann Herr Matziol, Ritter des rothen Adler-Ordens vierter Klasse, in dem blühenden Alter von 36 Jahren. — Während seiner 11jährigen treuen Dienstzeit ist er der hiesigen Kommune in jeder Beziehung unvergeßlich geworden und wir betrauern in ihm einen wahrhaft redlichen Freund und Kollegen.

Rosenberg, den 27. August 1847.

Der Magistrat.

Todes-Anzeige.

Am 23. d. M. starb an den Folgen der Ruhr der hiesige Kammerer, Schiedsmann u. Ritter des rothen Adlerordens, Herr Andreas Matziol, in einem Alter von 36 Jahren. — Er war ein braver Mann in der vollsten Bedeutung des Wortes; seine 11jährige Wirksamkeit als Rathmann und Kämmerer hiesiger Stadt war so musterhaft, daß sich die Kommune veranlaßt fand, denselben durch eine lebenslängliche Anstellung dem Gemeindewesen zu erhalten, und seine ausgezeichnete Wirksamkeit als Schiedsmann wurde höchsten Orts durch die Ertheilung des rothen Adlerordens gewürdigt. — Welch großen, unersetzlichen Verlust die hiesige Kommune durch das plötzliche Dahinscheiden dieses Ehrenmannes erleidet, kann nur derjenige ermessen, welcher die oft verkannte und durch Apathie vielfach gehemmte und trotzdem immer rege, allseitige Wirksamkeit des Verstorbenen so zu kennen und zu würdigen die Gelegenheit hatte, als:

das Stadtverordneten-Collegium.

Rosenberg, den 25. August 1845.

Bei Jacobson, Karlsstr. 16, 2 Stiegen, ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Vaterländische Gesellschaft, Sektion für Philologie.

Dienstag, den 31. August, Abends 6 Uhr wird Herr Direktor Dr. Fickert über den Styl des Philosophen Seneca sprechen.

Versammlung der Sektion für Obstbau und Gartenkultur.

Dinstag den 31. August Abends 6 Uhr. Berathung über die im nächsten Monat zu veranstaltende Ausstellung.

Das große Kunstwerk Wien

ist nur noch eine ganz kurze Zeit zu sehen im Saale des Tempelgarten von früh 8 bis Abends 7 Uhr. Entree 5 Sgr. Kinder die Hälfte. Um gütigen Zuspruch bittet

E. Grundmann.

Einen oder zwei Knaben von 9—12 Jahren, mit Hülfe eines Hauslehrers in Erziehung und Unterricht zu nehmen erklärt sich unter der Versicherung der strengsten Gewissenhaftigkeit und unter billigen Bedingungen der Unterzeichnete bereit. Ueber das Nähere werden gütigst Auskunft ertheilen, Herr Konsistorialrath **Falk**, Herr Prof. **Schneider** in Breslau, Herr Pastor Dr. **Hannicke** in Rogau und Herr Direktor Prof. **Kaumann** in Görlitz.

Gebhardsdorf bei Friedeberg a./Q. den 26. Aug. 1847.

Zurn, Pastor.

A. KRAUSE,
Holzschneidekünstler, Graveur in Holz und Metall,
empfiehlt sein Atelier,
Heiligeist-Straße Nr. 16.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit an, daß ich mein Geschäft von der Zollstraße nach der Breslauer Straße vis-à-vis dem blauen Hirsch verlegt habe.

Neisse, den 27. August 1847.

A. F. Schmorentz.

Gesuch.

Ein junger Mann, der bereits 8 Jahre hierselbst etablirt ist, sucht wegen Erweiterung des Geschäfts einen Theilnehmer mit 5 bis 8000 Rtrl.

Näheres Nikolai-Straße Nr. 28 bei Lobethal.

Anzeige.

Ein sittlich gebildetes Mädchen, welches bereits in einigen hohen Häusern als Kammerjungfer zur größten Zufriedenheit konditionirt, im Schneidern und allen dieser Stellung erforderlichen Fertigkeiten geübt, sucht ein ähnliches Unterkommen. Näheres Gerberstraße Nr. 12, zwei Stiegen.

Ein junger, unverheiratheter Mann, mit guten Zeugnissen, wünscht entweder bald oder zu Michaelis d. J. ein Unterkommen als Haushälter ꝛc. Näheres wird ertheilt in dem Vermiethungs-Comtoir der **Julie Schneider**, Goldneradegasse Nr. 24, 1 Treppe.

Knaben, welche hier die Schule besuchen wollen, werden in einer anständigen Familie billig in Pension genommen. Näheres Ritterplatz 14, beim Schuhmacher Kleiner.

Ausverkauf,
Ring Nr. 50, erste Etage,
werden bis zum 12. September eine Partie Tapeten-Bordüren und Messer zu höchst billigen Preisen verkauft.

Im Eichenwalde zu Pöpelwitz

Sonntag den 29. August: Kunst-Productionen auf dem Tanzseil. Von 4 Uhr ab Konzert. Um 6 Uhr beginnnen die Kunst-Productionen. Zum Schluß, auf allgemeines Begehren:

Die Ascension im Feuer-Regen.

Der Unterzeichnete überschreitet das große Seil im **größten Feuer-Regen** durch 20 Fronten eines von ihm gefertigten Feuerwerkes.

Dieses Schauspiel in so imposanter Umgebung ist hier neu, und bitte ich um recht zahlreichen Besuch, um so mehr, als ich dafür gesorgt habe, daß die Ordnung in den Plätzen auf das Strengste gehandhabt werde und niemand im Besitz seines Platzes durch Vortreten oder anderweitig gestört werden wird.

A. Schwiegerling.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **Ziegler**:

Das Wissenswürdigste aus der Thierkunde für Volksschulen.

Von **J. Chr. Friedrich Scholz**,
Seminarlehrer zu Breslau.

Zweites Bändchen: die wirbellosen Thiere oder das niedere Thierreich.
8. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Vorunterricht im Zeichnen
oder
die Beschäftigung der Kinder in den ersten Lebensjahren.

Von **K. Bräuer**,
Zeichnenlehrer am kgl. kath. Schullehrer-Seminar zu Breslau.
Nebst einer lithographirten Uebersichtstafel.
8. Geh. 5 Sgr.

Bei **C. W. Leske** in Darmstadt sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

Die reformatorischen Schriften
Dr. Martin Luthers

in chronologischer Folge, mit den nöthigsten Erläuterungen und einer Biographie Luther's zum Gedächtnisse des 18. Februars 1846 herausgegeben von Dr. **K. Zimmermann**, großherzogl. hess. Hofprediger. 1r und 2r Band (à 36 Bogen gr. Lex.-8.) elegant geh. 2 Rthlr. — Preis des ganzen aus 4 Bänden bestehenden Werkes 6 Rthlr.

Wir übergeben hiermit die zwei ersten Bände eines Werkes der Oeffentlichkeit, das in der That der größten Theilnahme würdig ist. Der Herausgeber hat damit zum erstenmale die Aufgabe gelöst, die allmälige Entwickelung Luthers, als Reformators der Kirche, durch ihn selbst, mit seinen eigenen Worten darzulegen und so ein ununterbrochenes Bild der großen Bewegungen zu entwerfen, zu denen er durch sein kühnes Wort den Anstoß gab, und an deren Spitze er beinahe 30 Jahre lang stand. — Was die Ausstattung des Werkes betrifft, so ist diese, besonders in Betracht des so niedrigen Preises, eine **wahrhaft schöne** zu nennen. Die weiteren Bände folgen in kurzen Zwischenräumen nach.

☞ **Mozart,** Requiem, mit lat. und deutschem Text, f. 1 Rthl. **Cherubini,** Theorie des Contra-Punktes u. d. Fuge, a. d. Französ. gr. 4. saub. (6 Rthl.) f. $2\frac{1}{3}$ Rthl. **Gerichtsordnung;** gr. Druck, 1816. Hlbfrzbd. 3 Thl. f. $2\frac{1}{2}$ Rthl. **Erg. u. Erläut. des preuß. Rechtsb.,** (5 M. W.) 5. Bde. 1. 2. u. 3. Abtheil. Bergwerks-Regale, Steuer- u. Agrar-Gesetze, 3 Bde. ($3\frac{2}{3}$ Rthl.) f. $1\frac{1}{2}$ Rthl. **Arnd's** Paradiesgärtlein, neue Ausg. Velinp. gr. 8. ($1\frac{1}{2}$ Rthl.) f. 25 Sgr. **Auffenberg,** f. W. 21 Bde. 1845. ganz neu (12 Rthl.) f. $3\frac{2}{3}$ Rthl. **Stunden d. Andacht,** in 1 Bd. geb. grober Druck, Hlbfzbd. f. 2 Rthl. **Thiers,** Gesch. d. französ. Revolution, ins Deutsche übers. 1845, g. neu 6 Bde. (4 Rthl.) f. $2\frac{7}{12}$ Rthl. **Bechstein,** Naturgesch. Deutschlands, mit schönen illumin. Kpfrn. 4 Bde. saub. ($36\frac{2}{3}$ Rthl.) f. $3\frac{2}{3}$ Rthl. **Thierbach,** Katechisirkunst, 2. Aufl. 5 Bde. 1833, saub. ($3\frac{1}{2}$ Rthl.) f. $1\frac{2}{3}$ Rthl. **Blanc,** Gesch. d. 10 Jahre, a. d. Franz. v. Buhl, 1845, sehr eleg. geb. ganz neu, f. $1\frac{1}{6}$ Rthl. **Müller,** Gedichte, herausg. von Schwab, g. neu, Lwdbd. 2 Bde. ($2\frac{2}{3}$ Rthl.) f. $1\frac{2}{3}$ Rthl. **Endler** u. **Scholz,** Naturfreund, Jahrg. 1—9 incl., sehr sauber (50 Rthl.) f. $5\frac{2}{3}$ Rthl. **Byron,** complete Works, mit T.-K. gr. 4. Velinpap. grober Druck, ganz n. (5 Rthl.) f. $2\frac{1}{2}$ Rthl. **Schiller,** f. W. mit Stahlst. in 12 Bdn. sehr eleg. geb., ungebunden neu 6 Rthl. f. $4\frac{5}{6}$ Rthl. ꝛc., verkauft **S. Horrwitz,** Schuhbrücke Nr. 27. Gegen höchste Preise werden Bücher (inbegriffen jüdische) und Kunstsachen stets gekauft.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Am **ersten September d. J.** wird die Sächsisch-Schlesische Eisenbahn in ihrer ganzen Länge von **Dresden** bis **Görlitz** eröffnet und an demselben Tage, sowohl dem Personen- als Güterverkehr nach untenstehendem Fahrplane übergeben werden. — An gleichem Tage wird auch die Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn **Kohlfurth-Görlitz** dem Verkehr geöffnet werden und somit die Eisenbahn-Verbindung zwischen **Leipzig** und **Breslau** vollständig hergestellt sein.

Dresden, den 26. August 1847.

Das Direktorium der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Tägliche Abfahrten vom 1. September 1847 an bis auf weitere Bestimmung.

Anschlüsse. Leipzig-Dresden.

	Ankunft in Dresden.	U.	M.
Postzug	Abd.	8	30
Güterzug von Riesa	früh	7	30
Postzug	Brm	9	30
Güterzug	Rchm	3	—
Postzug	—	4	30

Cours von Dresden nach Görlitz.

Abfahrt von Dresden.	U.	M.	Radeberg.	U.	M.	Bischofswerda	U.	M.	Bautzen.	U.	M.	Löbau.	U.	M.	Reichenbach.	U.	M.	Ankunft in Görlitz.	U.	M.
früh	6	—	früh	6	30	früh	7	8	früh	7	40	Brm.	8	18	Brm	8	38	Brm.	9	19
Brm	10	—	Brm.	10	28	Brm.	11	—	Brm.	11	28	Mtg.	12	17	Mtg.	12	33	Rchm.	1	13
Abd.	5	—	Abd.	5	30	Abd.	6	8	Abd.	6	40	Abd.	7	18	Abd.	7	38	Abd.	8	19

Anschlüsse. Görlitz, Berlin und Breslau.

Abfahrt von Görlitz nach	Berlin.	U.	M.	Breslau.	U.	M.
Personenzug nach Berlin	Brm.	10	12		—	—
Nachtpersonenzug nach Hamburg	Abd.	7	15		—	—
Personenzug nach Breslau	—	—	—	Rchm.	1	38
Nachtpersonenzug nach Wien	—	—	—	früh	5	15

Berlin-Breslau-Görlitz.

	Ankunft in Görlitz von Berlin.	U.	M.	Breslau.	U.	M.
Nachtpersonenzug von Wien	—	—	—	Abd.	9	37
Nachtpersonenzug nach Hamburg	früh	7	30	—	—	—
Personenzug von Breslau	—	—	-	Mtg.	11	29
Güterzug von Breslau / Personenzug von Berlin	Rchm.	3	4	—	—	—

Cours von Görlitz nach Dresden.

Abfahrt von Görlitz.	U.	M.	Reichenbach.	U.	M.	Löbau.	U.	M.	Bautzen	U.	M.	Bischofswerda	U.	M.	Radeberg.	U.	M.	Ankunft in Dresden.	U.	M.
früh	6	15	früh	6	41	früh	7	1	früh	7	39	Brm.	8	11	Brm.	8	49	Brm.	9	32
Mtg.	12	35	Mtg.	12	57	Rchm.	1	28	Rchm.	2	2	Rchm.	2	32	Rchm.	3	2	Rchm.	3	39
Abd.	5	15	Abd.	5	41	Abd.	6	1	Abd.	6	39	Abd.	7	11	Abd.	7	49	Abd.	8	32

Dresden-Leipzig.

Abfahrt von Dresden.		U.	M.
Güterzug	Brm.	10	—
Postzug	Rchm.	1	—
Postzug	Abd.	5	—
Postzug	früh	6	—

Geschäfts-Anzeige.

In Folge gerichtlichen Kaufes ist die seit **110 Jahren** unter der Firma

Chr. Magirus u. Habicht

hier bestehende **Papierhandlung** mit sämmtlichen Aktivis an mich übergegangen, welche ich unter derselben Firma unverändert fortführen werde. Indem ich dies hiermit ergebenst anzeige, bitte ich das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und werde ich stets bemüht sein, dasselbe durch reele und prompte Bedienung zu rechtfertigen. Breslau, den 28. August 1847. **R. A. Unger.**

Bei jeder Witterung **Lichtbild-Portraits** **Aufnahme im Zimmer** von **Julius Rosenthal**, im Brill'schen Atelier, Ring Nr. 42, Schmiedebrücke-Ecke.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt, Max und Komp., Graß, Barth und Comp.**, in **Ratibor** in der Hirt'schen Buchhandlung, in **Krotoschin** bei **Stock**:

Handbuch der Schulgesetzgebung Preußens.

Von Adolph Heckert.

Gr. 8. 41 Bogen. Geh. 3 Thlr.

Berlin, August 1847. **Hermann Schultze.**

So eben ist in unserm Verlage erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock**:

Beiträge zur Kenntniß der Landwirthschaft in den königl. preußischen Staaten.

Von Alexander v. Lengerke.

Zweiter Band. XX. 512 S. $2\frac{3}{4}$ Thlr.

1. Entwurf einer Agrikultur-Statistik des preußischen Staats.
2. Beiträge zur Kenntniß der westphälischen Landwirthschaft.

Diese Beiträge erstrecken sich über das Fürstenthum Minden, den Kreis Lübbeke, die Grafschaft Ravensberg, den Hellweg in der Grafschaft Mark, den Kreis Soest und das Münsterland.

Berlin, Juli 1847. **Veit und Comp.**

Im Verlags-Magazin in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock**:

Alice oder die Christin als Tochter, Schwester, Freundin und Gattin.

Eine Erzählung aus der Gegenwart **von Emma Jane.**

Aus dem Englischen übersetzt. 8. Elegant geh. Preis 1 Thlr.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig ist so eben erschienen und in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock** vorräthig:

Welchem Arzt soll ich mich anvertrauen?

Eine Beantwortung dieser Frage für Diejenigen, welche eine Wasser-Kur gebrauchen wollen.

Von Dr. Römer.

8. Geh. 5 Sgr.

So eben ist erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor**, in **Krotoschin** bei **Stock**, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Lehrbuch der neuhochdeutschen Sprache

für gebildete Leser und auch zum Gebrauch in obern Klassen höherer Schulen **von Dr. Heinrich Bauer,**

Oberprediger in Kyritz, Ritter des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse mit der Schleife, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften *c. *c.

Preis 1 Thlr. 25 Sgr.

Der Name des Verfassers, rühmlichst bekannt durch vortreffliche Werke über deutsche Sprache, bürgt hinlänglich für die Gründlichkeit und Gediegenheit des Buches, so daß eine weitere Empfehlung überflüssig erscheinen dürfte.

Berlin, August 1847. **A. W. Hayn.**

So eben ist bei Leopold Schlesinger in Berlin erschienen und durch alle Buchhandlungen für $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu beziehen, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock**:

Herrn Schampelmeier's Humoristische Wallfahrten.

Herausgegeben von Beta.

Erste Fahrt: **Berlin.**

Inhalt: Schampelmeiers Einleitung und Einfahrt. — Aus dem Tagebuche meiner Tante. — Das Fliegenfest. — Herrn Schampelmeiers „öffentliche Vergnügungen" in Berlin.

31 Seiten stark. Elegant broschirt, mit einem Holzschnitt.

Das Militär-Bildungs-Pensionat

des **Premier-Lieutenant von Pessen**, Berlin, Invalidenstraße Nr. 65a, hat mehrere Plätze für einzutretende Eleven offen. — Letztere werden durch bewährten, vereinzelten Unterricht für die höhere Militär-Carrière vorbereitet und stehen unter gewissenhafter Aufsicht.

Wir verfehlen nicht unseren resp. Kunden anzuzeigen, daß wir bereits mit der Fabrikation unserer allgemein anerkannten und vorzüglichen

Preßhefe

(auch trockene Pfundhefe genannt)

begonnen und bemüht sein werden, stets eine tadelfreie Waare zu liefern. **Sämmtliche Aufträge** bitten wir unserer **Haupt-Niederlage**

bei Herrn **W. Schiff** in Breslau, Junkernstr. 30,

zuzuwenden, die dort auf das **Prompteste** zu dem Fabrikpreise effektuirt werden. Durch die jetzige Eisenbahnverbindung sind wir in den Stand gesetzt, unsere Haupt-Niederlage **täglich zweimal** mit frischer Waare zu versehen.

Die Preßhefen-Fabrik des Dominium Gießmannsdorf bei Neisse.

Verkauf von echten Harlemer Blumenzwiebeln.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit die Ankunft der echten Harlemer Blumenzwiebeln ergebenst an. Die Exemplare sind sämmtlich von besonderer Größe und Schönheit und können die Cataloge in meinem Geschäftslokale (Albrechtsstraße Nr. 41) in Empfang genommen werden. **Julius Monhaupt.**

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 34 der Mehlgasse belegenen, der verwittweten Branntweinbrenner Dosdall gehörigen, auf 7207 Rthl. 10 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den **29. Oktober 1847, Vorm. 11 Uhr,** vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserm Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 28. März 1847.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Steckbriefs-Widerruf.

Der in Nr. 17 des öffentlichen Anzeigers des Breslauer Regierungs-Amtsblattes vom 29. April 1847 steckbrieflich verfolgte Schneidergeselle Joseph Eichinger aus Groß-Linz, Nimptscher Kreises ist an uns abgeliefert.

Breslau, den 20. August 1847.

Das königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, zwischen dem Grundstück Neue Gasse Nr. 16 und der Ohlauerthor-Wacht gelegene ehemalige Stadtzollhäuschen soll vom 1. Oktober d. J. ab auf ein Jahr öffentlich verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den **30. September d. J.** in unserem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt und laden Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen in unserer Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau, den 3. Juli 1847.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Das im städtischen Marstallgebäude auf der Schweidnitzer Straße befindliche Handlungs-Lokal, bestehend in folgenden Räumlichkeiten:

a) dem Gewölbe nebst Schreibstube,
b) dem Holzkeller im Hofe,
c) einer Remise rechts im Hofe,
d) einer Bodenkammer,
e) einer anderen daran stoßenden Kammer,

soll im Wege der Licitation vermiethet werden und ist dazu ein Termin auf

den 17. September d. J.

im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt worden, zu welchem Miethungslustige mit dem Bemerken engeladen werden, daß die Bedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau, den 30. Juli 1847.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die Zink-Eindeckung des im Bau begriffenen Schulhauses „zum heiligen Geist" soll in termino **Dinstag den 31. Aug. d. J., Vormittags 11 Uhr,** auf dem rathhäuslichen Fürstensaale ausgeboten werden. Die Bedingungen liegen zur Ansicht in der Magistrats-Dienerstube bereit, und bemerken wir, daß der Termin um 12 Uhr Mittags geschlossen wird.

Breslau, den 25. August 1847.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bau-Verdingung.

Die mit 126 Rtlr. veranschlagte Instandsetzung der königlichen Salzwärter-Wohnung zu Koben soll im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden aber kautionsfähigen Bau-Unternehmer verdungen werden.

Gleichzeitig sollen noch mehrere Baulichkeiten an den dortigen königlichen Salzfaktorei-Gebäuden, als:

a) die Reparatur der beiden Salzspeicher, veranschlagt auf 69 Rtlr. 11 Sgr.,
b) desgl. des Steinsalz-Magazins 19 Rtlr., 21 Sgr.,
c) desgleichen der Rollbahn zur Aufwindung des Salzes, 33 Rtlr.,

in gleicher Art verdungen werden.

Hierzu ist auf den 13. Sept. d. J. Nachmittags 2 Uhr ein Termin in der königlichen Salzfaktorei zu Koben angesetzt worden, an dem cautionsfähige Werkmeister erscheinen und ihr Gebot abgeben wollen. Als Kaution werden 50 Rthlr. in Pfandbriefen oder in andern courshabenden Staatspapieren deponirt.

Wohlau, den 27. August 1847.

Nimann,
königl. Departements Bau-Inspektor.

Auktion. Am 30. d. M. Nachm. 2 Uhr werden in Nr. 42 Breitestraße zuerst drei Fäßchen Indigo, eine Partie ätherische Oele dann Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräth und ein Flügelinstrument versteigert werden.

Mannig, Auktions-Commiss.

Auktion. Am 31sten d. Mts Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 42 Breitestraße Putzsachen, diverse Stick- und Baumwolle, kattunene Tücher und andere kattunene Zeuge versteigert werden. **Mannig,** Auktions-Kommiss.

Auktion. Am 3. Septbr. Mittags 12 Uhr soll in Nr. 42 Breitestraße ein Positiv mit 4 Oktaven und 2 Registern versteigert werden. **Mannig,** Aukt.-Kommissar.

Auktion. Am 3. Septbr., Nachm. 3 U., werde ich in Nr. 29 Ufergasse folgende Utensilien, als: 1 kupferne Schlange zum Brenntopf, 1 Kühltonne, 1 messingenen Hahn und 3 Maischtonnen versteigern.

Mannig, Aukt.-Komm.

Pferde- u. Wagen-Auktion.

Morgen, Mittag präcise 12 Uhr, werde ich an der Graupenstraße-Ecke, in der Nähe des neuen Stände-Hauses

1) **zwei Pferde, Hell-Füchse,**
2) **Geschirre, wenig gebraucht,**
3) **einen braun-lackirten Wagen auf Druckfedern und eisernen Achsen, in ganz gutem Zustande, zweisitzig, und das Verdeck desselben zu versetzen,**

öffentlich versteigern. **Saul** Aukt.-Kommissar.

Elisen-Bad.

Sonntag den 29. August: großes Concert nebst Beleuchtung des schönen Blumengartens. Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree der Herr 2½ Sgr., die Dame 1 Sgr.

In Liebich's Garten,

heute, den 29. August,
großes Militär-Concert.
Entree für Herren 2½ Sgr. Damen frei.

Urania.

Dienstag den 2. September 1847:
Stiftungsfest.

Zum Ernte-Fest

heute Sonntag als den 29. August im Neuscheitniger Kaffeehause, ladet ergebenst ein:
C. Kottwitz.

Wintergarten.

Heute, Sonntag, den 29. August,
großes Nachmittag- u. Abend-Concert
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., **Damen frei.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

200 und 500 Rthlr.

werden auf in der Nähe von Breslau belegene ländliche Grundstücke zu 5 pCt. Zinsen gegen pupillarische Sicherheit gesucht.

Nähere Auskunft wird täglich früh bis 9 Uhr und Mittags von 2 bis 3 Uhr ertheilt durch **J. Hoffmann,**
Ketzerberg Nr. 28.

Das Mädchen-Turnen

auf dem städtischen öffentlichen Turnplatze beginnt künftigen Montag. Das Honorar beträgt 1 Rthlr. Das Nähere in meiner Wohnung, Sterngasse Nr. 6, zwischen 10 und 1 Uhr. **Rud. Hennig.**

Militär-Lack,

à Pfd. 5½ Sgr., bei Abnahme von Ctrn. à 18⅓ Rtlr.,

Tischler-Spiritus, das preuß. Quart 8 Sgr.,
braune Politur, das pr. Quart 9 Sgr.,
lichte Politur, dito dito 13 Sgr.,
rothe Politur, dito dito 15 Sgr.,
weiße Politur, dito dito 20 Sgr.

empfiehlt die **Siegellack-Fabrik** und **Farbewaaren-Handlung** von

C. E. Krutsch,

Kupferschmiedestr. Nr. 8.

Haus-Verkauf.

Ein neuerbautes zwei Stock hohes massives brauberechtigtes Wohnhaus in Zobten, am Markt gelegen, welches sich seiner Baulichkeiten wie seiner günstigen Lage wegen, zu jedem Geschäft eignet, ist bei solidem Kaufpreis mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen. General-Geschäftsbureau von **Gustav Döring,** Albrechtsstraße 60 in Breslau.

Eine junge Dame aus Frankreich, welche schon seit vier Jahren in Schlesien ist, sucht einen Platz als **Gouvernante.** Nähere Auskunft wird der königl. Universitäts-Tanz-Lehrer **Herr Arene,** Taschenstraße Nr. 5 zu geben, die Güte haben.

Kapitals-Gesuch.

5—600 Rthlr. à 5 pCt. Zinsen werden auf ein Gut bei Breslau gegen ganz genügende Sicherheit, welche noch unter der Hälfte des wahren Werthes zu stehen kommen, für einen pünktlich Zinsen zahlenden Mann baldigst gesucht, und eben so werden

2000 Rthlr. à 5 pCt. Zinsen auf ein Grundstück bei gehöriger hypothekarischer Sicherheit im Cessionswege baldigst verlangt. Näheres bei **v. Schweinichen-Hengrebel** am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Kapital-Ausleihung.

35,000 Rthlr. à 5 pC., die auch getheilt werden, sind gegen pupillarische Sicherheit bald zu vergeben. Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhaus.

Eine Gouvernante,

welche außer der französischen Sprache auch gründlichen Musik-Unterricht ertheilen kann, wird baldigst verlangt durch das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Es wird zu Michaelis in einem gräflichen Hause außerhalb Breslau ein Erzieher gewünscht. Derselbe muß hauptsächlich Philologe sein und, wo möglich, auch im Turnen Unterricht ertheilen können. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere Karlsstraße 29 bei Unterzeichnetem.

Professor Tobisch.

Für Gasthofsbesitzer.

Ein junger intelligenter Mann, mit den nöthigen Mitteln versehen, sucht einen Gasthof mit lebhaftem Geschäft zu pachten. Offerten werden in der Handlung, Stockgasse Nr. 28, entgegengenommen.

10 Rthl. Belohnung.

Am 27. d. M. zwischen 5 und 6 Uhr wurde Reuschestraße Nr. 50 aus dem Comptoir eine goldene Uhr, die außer den Gewöhnlichen auch Monate und Tage anzeigt, gestohlen, vor deren Ankauf hiermit gewarnt wird. Wer diese Uhr Blücherplatz Nr. 6 bei **Carl Friedländer** abgiebt, erhält obige Belohnung.

Gebrauchte, noch in gutem Zustande befindliche Repositorien werden zu kaufen gesucht. Das Nähere Breitestraße Nr. 38.

G. Ripke.

Fertige Stiefeln

zu den Preisen von 1½ bis 3 Thlr., modern und dauerhaft, auch wasserdichte Stiefeln, sind in großer Auswahl zu haben Ring Nr. 4
August Hoffmann, Schuhmachermeister.

T. B. Jander,

Buchbinder und Galanteriearbeiter,
große Groschengasse Nr. 7, empfiehlt sich mit allen dies Fach betreffenden Arbeiten.

Eine Auswahl neuer Wagen nach der neusten Façon, stehen unter Garantie zu den möglichst billigsten Preisen zum Verkauf bei **W. Dotterweich,** Wagenbauer, Weidenstraße Nr. 33.

Ein 7-oktav. Mahagoni-Flügel steht billig zum Verkauf: Altbüßerstraße Nr. 5, zwei Treppen.

Zur Erlernung der Oekonomie

auf einem bedeutenden Rittergute, findet unter sehr annehmbaren Bedingungen, ein mit gehörigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann ein baldiges Unterkommen. Hr. Kaufmann **Schnaubelt,** Albrechtsstraße 46, wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Wanzen-Gift.

Ein vielfach erprobtes Mittel, dieselben schnell zu tödten und gänzlich zu vertreiben, die Flasche 3 und 4 Sgr., an Wiederverkäufer bedeutend billiger; so wie auch Fliegenwasser, die Flasche 2 Sgr., und Fliegen-Papier, der Bogen 6 Pf., an Wiederverkäufer auch billiger,

empfiehlt die **Siegellack-Fabrik** und **Farbewaaren-Handlung** von

C. E. Krutsch,

Kupferschmiedestr. Nr. 8.

Haus-Verkauf.

Ein innerhalb der Stadt belegenes Haus mit großem Hofraum, welches sich für einen Böttcher, Stellmacher, Tischler, oder überhaupt zu einem großen Fabrikgeschäft eignet, ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt ernstlichen Selbstkäufern der Commissionär **C. S. Gabriell,** Taschen-Straße Nr. 17.

Anzeige.

Ein gesundes, starkes, braues Arbeitspferd, fehlerfrei, wird bald zu kaufen verlangt Ohlauerstraße Nr. 56.

Alte Glasmalereien,

altes buntes Porzellan, Schnitzwerke und Oelgemälde werden zu kaufen gesucht und die besten Preise gezahlt von

J. Bürkner, Stockgasse Nr. 18.

Schottische Popelines,

ein neuer dauerhafter Wollenstoff für die kommende Saison,
die Robe von 15 Berl. Ellen à 3½ Rthl.
empfiehlt: **Joseph Prager,**
Ohlauerstraße, Rautenkranz.

Ein **Privatlehrer** wünscht in einer Schul-Anstalt einige Unterrichtsstunden in Französisch, Deutsch und den Elementar-Wissenschaften zu übernehmen. Für Reflektirende per adresse A. S. poste restante Breslau.

Bäckerei-Verpachtung.

Eine in Frankenstein sehr bequem eingerichtete Bäckerei ist mit vollständigem Beigelaß gegen billige Bedingungen von Michaelis d. J. ab zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt durch portofreie Anfragen

Seuftleben, Kommissionär.

300 Rthlr.

werden bei Pupillar-Sicherheit und namhaftem Vortheil für den Darleiher bald gesucht. Näheres Mehlgasse Nr. 7 im Bäudel.

Ein in der Nikolai- oder Ohlauer Vorstadt belegenes Grundstück, wozu eine Schank- und Acker Wirthschaft gehört, wird bald zu kaufen gesucht, und sind 2000 Trlr. gegen pupillarische Sicherheit und 5 pCt. Zinsen auszuleihen: Klosterstraße Nr. 14, 1ste Etage.

Ein großes Zeichnetz ist billig zu verkaufen Weißgerbergasse 19, 1 Stiege.

Alte Taschenstraße Nr. 6 ist die erste und 2te Etage, getheilt, zu Michaelis zu vermiethen.

Ein tüchtiger Bäckergehülfe,

der dem Geschäft im ganzen Umfange vorstehen soll, wird als Werkführer in eine Provinzialstadt baldigst gesucht. Nähere Auskunft erfährt man in der Lampenfabrik Hintermarkt Nr. 8.

Die Kleiderhandlung von **S. Mohr,** Roßmarkt im Mühlhof, empfiehlt sich zum Ankauf getragener Kleidungsstücke und werden dafür die höchsten Preise gezahlt.

Gasthofs-Verkauf oder Verpachtung.

In einer Kreisstadt Oberschlesiens ist ein rentabler Gasthof erster Klasse zu verkaufen oder zu verpachten.
General-Geschäfts-Bureau von **G. Döring,**
Altbüßerstraße Nr. 60.

Eine neue ganz und halbgedeckte Chaise, mehrere neue Sätze gelagerter Räder sind zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen. **Eichner,**
Kupferschmiedestr. 21.

Neues Billard-Etablissement,

Seminargasse Nr. 10.
Zur gefälligen Benutzung desselben lade ich Billard-Freunde hiermit ergebenst ein.
Synock.

Das Loos Nr. 13637 ¼, 2ter Klasse 96ster Lotterie, ist verloren gegangen und wird vor dessen Ankauf gewarnt.

Froböß,
königl. Lotterie-Einnehmer.

Im früher Krollschen Bade

sind in der ersten Etage schön möblirte Zimmer zu vermiethen. Näheres Nikolaistraße Nr. 3 im Gewölbe.

Ein Haushalter mit guten Zeugnissen findet baldiges Unterkommen Weidenstr. Nr. 25, rechts im Laden.

Neuegasse Nr. 11, dicht am Tempelgarten ist eine Wohnung von 3 Piecen für jährlich 50 Rtl. zu vermiethen.

Eine Wohnung,

bestehend aus Stube, Alkove, Küche und Bodenkammer, ist besonderer Verhältnisse wegen noch zu Michaelis d. J., Weißgerbergasse Nr. 26, 2 Treppen, vornheraus, für den jährlichen Miethspreis von **40 Thlr.** zu beziehen. Näheres daselbst.

Tauenzienstraße Nr. 6 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend in Stube, Alkove, Küche nebst Beigelaß von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Näheres Buttermarkt Nr. 6 bei **M. L. Cassirer.**

Freundliche Wohnungen, à 36 bis 40 Rtl., und große Tischler-Werkstätten, à 40 Rtl., sind Siebenhubenerstraße 1 zu vermiethen.

Albrechts-Straße Nr. 8 ist die **erste Etage** und der **Hausladen** zu vermiethen und das Nähere Junkernstraße Nr. 18, im Comtoir, zu erfahren.

Zu vermiethen

Michaelis d. J. ist Reuschestraße Nr. 38 eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör, so wie auch ein großer Keller, Pferdeställe und Schüttboden; das Nähere daselbst zu erfahren beim Tischlermeister im Hofe rechts.

Zum Breslauer Markt ist ein Geschäfts-Lokal von 2 Zimmern, Ring Nr. 50, erste Etage (Naschmarktseite) billig zu vermiethen. Näheres Ring 51, bei **C. Wiedemann.**

Billig zu vermiethen

und wegen schnell eingetretener Veränderung Termin Michaelis zu beziehen ist Feldgasse Nr. 2 im zweiten Stock ein sauberes kleines Quartier von 3 Piecen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Eine möblirte Stube

für einen oder zwei Herren ist zum 1. September zu beziehen Neumarkt Nr. 14.

Ein freundliches Zimmer,

mit Alkove, par terre, ist mit oder ohne Möbel, Vorwerksstraße Nr. 6, an einen stillen soliden Herrn von der Handlung oder vom Justizfach unter annehmlichen Bedingungen vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Wohnungen,

jährlicher Miethspreis 20, 22, 24, 28, 30 Rtl. sind zu Michaelis d. J. zu beziehen, Ohlauer Vorstadt Klosterstraße Nr. 41. Das Nähere bei dem Gastwirth **Eichner,** Kupferschmiede-Straße Nr. 21.

☞ Breitestraße Nr. 41 ist eine freundlich möblirte Stube auf der Mittagseite, in der 2ten Etage, mit Kabinet, an einen stillen Miether sofort zu vermiethen.

Zu vermiethen

am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19 und Michaelis d. J. beziehbar:

1) die Hälfte der 3ten Etage, 3 Stuben, Kabinett, Küche 2c. und verschließbaren Entree, auch getheilt.
2) Stube, Kabinet, Küche und Beigelaß.
3) 1 trockne Remise zu Waaren 2c.

Am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 9 ist die 2te Etage zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Le Magasin de Nouveautés

et Entrepôt des Objets confectionnés de Paris,

Naschmarkt Nr. 42, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke, eine Treppe hoch, in dem früher von Herrn Moritz Sachs innegehabten Lokale,

empfiehlt, durch das Herannahen der Herbst-Saison veranlaßt, zu **sehr billigen Preisen: Mantillen, Mantelets, Pardessus** ꝛc. ꝛc. in Sammet, Seide und Cachemir, sowohl gestickt als glatt. Außerdem ein reich assortirtes Lager von **Braut- und Gesellschafts-Roben, Cachemirs, Mousselin de laines** ꝛc. ꝛc.

Rother und Littauer.

Gußeiserne Oefen,

als **Heiz-, Koch- und Bratöfen,** wie andere Gußwaaren, empfehlen in großer Auswahl: **E. Zippel u. Comp.,** Junkernstraße Nr. 27.

Ein wenig gebrauchter halbgedeckter leichter **Wagen auf Druckfedern,** nebst einem gebrauchten einspännigen Plauwagen stehen billig zu verkaufen beim Wagenbauer

Dreßler,
Bischofsstraße, neben dem König von Ungarn.

Oranienburger patent. Palm-Wachslichte

verkauft in Originalkisten von 1 Ctr. zu dem Fabrikpreise von 9 Sgr. richtiges Pfd.-Paket, im Einzelnen à 9 1/2 Sgr.: **F. M. Krieger,** alte Taschenstraße Nr. 24.

Sofort zu vermiethen Ring (Naschmarkt) Nr. 48:

Zwei im Hausflur an einander stoßende, große, lichte **Verkaufs-Gewölbe** und ein **Comtoir**
Eine große und freundliche **Bier- und Wein-Halle** nebst Kellern und Küche.
Eine Wohnung nebst Zubehör im Hofe, erste Etage.
Ein Hausladen nach dem Markt heraus.
Stallung zu drei Pferden und Wagenplatz.

Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen

sind Klosterstraße Nr. 4 erste Etage zwei Vorder- und eine Hinter-Stube, Kabinet und Küche, sämmtlich licht und bequem. Das Nähere im Bäcker-Laden.

Wohnungs-Veränderung.
Von jetzt ab wohne ich Klosterstraße Nr. 33.
Borsig,
Raths-Zimmermeister.

Anfangs Oktober d. J. verlege ich meine

Tücher-Manufaktur und Weißwaaren-Niederlage

in ein **Parterre-Gewölbe** des neu erbauten Hauses **Ohlauer-Straße Nr. 5 u. 6,** genannt zur **Hoffnung** und verkaufe viele Artikel, die bis zum Umzuge in das neue Lokal geräumt werden sollen, zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Adolf Sachs,
Ohlauer-Straße Nr. 2, eine Treppe.

In 100—125 St. erlernt man das Französische durch **Gottstein,** Neueweltgasse 45.

Apothekerkessel,

aus Eisenblech getriebene, von circa 14 Quart preuß., offeriren billig:
W. Heinrich u. Comp. in Breslau,
am Ringe Nr. 19.

Parquet-Fußböden,

von trockenen Hölzern gut gearbeitet, empfiehlt: **Köhler,** Tischlermeister, Heiligegeiststraße Nr. 1.

Hyazinthen-Zwiebeln

von geprüften dankbar blühenden Sorten, und sehr schönen gesunden Exemplaren, sind zu haben beim Kunstgärtner **J. G. Pohl** in Breslau, Oder-Vorstadt, am Wäldchen Nr. 5.

Verkauf von Schafen.

Im Auftrage werde ich am 2. September c. Nachmittags von 2 Uhr ab in Schäferkeule bei Leobschütz eine ganze Heerde von 300 feinen Schafen entweder im Ganzen oder in einzelnen Partiken gegen baare Zahlung verkaufen.

Leobschütz, den 27. August 1847.
Ziks, Justizkommissarius.

Auf einem großen Rittergute bei Breslau kann ich einen jungen Mann als Oekonomie-Pensionair unterbringen.
Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Frischer Pferdedünger ist zu verkaufen Michaelisstraße Nr. 15.

Ein gebrauchter Flügel ist billig zu verkaufen Neue Straße 20, drei Treppen rechts.

Eine freundliche möblirte Stube ist nebst Gartenbenutzung für einen oder zwei einzelne Herren zu vermiethen und bald oder zum 1. September zu beziehen. Näheres Salzgasse Nr. 1 zwei Stiegen hoch.

Ebendaselbst ist auch ein halbgedeckter, schmalspuriger, leichter Chaisen-Wagen für einen billigen Preis zu verkaufen.

Ein Lehrling zur Handlung findet ein baldiges Unterkommen Albrechtsstraße Nr. 46.

Zu vermiethen
und Michaelis zu beziehen ist Nikolai-Straße Nr. 8 ein großes Gewölbe mit Vorbau. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Kupferschmiedestraße Nr. 42 ist ein Gewölbe nebst Comtoir von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Näheres Buttermarkt Nr. 6, bei M. L. Cassirer.

Ohlauer Straße Nr. 85
ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Keller von Michaelis d. J. zu vermiethen.

Die Bel-Etage

in dem neuerbauten Hause, **Ohlauerstraße zum Rautenkranz,** herrschaftlich und elegant dekorirt, ist mit oder ohne Stallungen zu 4 und 6 Pferden, und die nöthigen Wagen-Remisen zu Michaelis d. J., so wie auch **Wohnungen im Hinterhause** zur selben Zeit zu vermiethen.

Zu vermiethen
ist Schweidnitzerstraße Nr. 51 in Stadt Berlin zu Michaelis d. J. die zweite Etage, bestehend in 4 Zimmern, 1 Saal, Alkove, Küche, Entree und Beigelaß, im Ganzen oder getheilt, ferner ist sofort zu vermiethen ein eingerichtetes Verkaufsgewölbe, nebst heizbarem Comptoir. Näheres daselbst 2 Stiegen.

Angekommene Fremde.

Den 27. August. Hotel zum weißen Adler: Rittm. v. Below, Schörner, Laning und Lieut. v. Schauroth aus Ohlau. Graf v. Simiontowski aus Polen. Frau geh. Rath Bruckert a. Charlottenbrunn. Kaufl. Merzbach a. Posen, Elfreich a. Schwedt, Franck a. Posen, Behrend. geh. Ober-Finanz-Rath Oesterreich, wirkl. Ober Consistorial-Rath Ribbeck u. Lieut. v. Hochstetter a. Berlin. Fr. geh. Kabinets-Sekr. Nowack a. Berlin. Hütten-Dir. Naglo a. Laurahütte. Fr. Kaufm. Schneider a. Fehrbellin. Erzieher Dr. Briskera Wien. — Hotel zur goldnen Gans: Geh. Staats- und Justizminister Uhden und geh. Ober-Justizrath Kisker a. Berlin. Lieut. v. Posadowski aus Kosel. Kommerzienrath Schultze a. Stettin. Gutsbes. v. Krawel a. Gr.-Bräsa, Bar. v. Harlem a. Gorzyn, Konkowski a. Ruby, v. Lubienski und Benkowski a. Polen. Kaufm. Fedier aus Kopenhagen. Ingen. Oertel a. Gleiwitz. Part. Hoyer a. Rußland. Hof- u. Ger.-Advokat Dr. Hammer a. Wien. Landrath Elsner v. Gronow a. Ober-Haiduk. Oberstlieut. v. Bonin aus Ohlau. Landschaftsrath v. Kloczewski aus Posen. Hannov. Gesandter Bar. v. Hodenhausen a. Berlin. Gräfin v. Bennigsen und Fr. Kaufm. Goldschmidt a. Wien. — Hotel zu den drei Bergen: Kaufl. Weinberg a. Frankfurt a. M., Holborth a. Frankfurt a. O., Risser a. Freiberg, Werner u. Ober-Postamts-Sekr. Hüttner a. Leipzig. Beamter Flesch a. Warschau. Wasserbau-Insp. Anderman aus Hamburg. Architekt Funkenstein aus Berlin. Gutsbes. v. Amelunxen a. Churhessen. Kame al-Dir. Steinteuffel a. Tilsit. Beamter Buchwein a. Wien. — Zettlitz's Hotel: Oberstlieut. Zdanowski a. Warschau. Gutsb. v. Kock a. Parthau, Gr. v. Plater a. Gora. Kaufm. Werkmeister a. Liegnitz. Partikulier Schleuß a. Berlin. — Hotel de Silesie: Landesält. von Frankenberg aus Pogislawitz. Kaufm. Horn a. Chodroff bei Gotha. Thierarzt Recker a. Posen. — Hotel zum blauen Hirsch: Gutsbes. Dr. v. Vicari und Partik. Baumann a. Wien. Oberamtm. Krüger a. Czeppelwitz. Fabrik. Krister a. Waldenburg. Apoth. Veigel a. Samter. Pastor Köhler a. Pommern. Kaufm. Breslow u. Rentier von Wysouch a. Berlin. Lieut. v. Beckeiberg a. Strebitzko. Gutsbes. Kühn a. Sabocwitz. — Hotel de Saxe: v. Schulse a. Loischwitz. OLG.-Assessor Stein a. Hirschberg. Justizr. Seliger a. Oels. Gutsbes. Fröhlich a. Pommern. Kaufm. Meyer aus Halberstadt. Fabrik. Brenner a. Burg. — Röhnelt's Hotel: Juwelier Kretschmer a. Kiel. Kaufm. Miller aus Berlin. Gutsbes. v. Holly aus Heidersdorf. — Zwei goldene Löwen: Gutsbes. Werner a. Seifersdorf. Kaufmann Schmidt a. Glogau. — Deutsches Haus: Hauptm. Kirsch a. Kreuzburg. Partik. Herrmann a. Bärsdorf, Kaufm. Mannheimer a. Jirecin. — Weißes Roß: Brauereibes. Adam u. Hüttenfaktor Paul aus Altwasser. Markscheider Segnitz a. Waldenburg. Gutsb. Megel a. Stu en. Kaufl. Rosler a. Militsch, Hirschel a. Glogau. K. österr. General-Konsulats-Kanzler v. Kulski a. Warschau. Frau Einw. Stronska a. Rad m. Schichtmeister Vogt a. Schwiebus. Kommiss. Warschau a. Wohlau. — Goldener Zepter: Gutsbes. von Haugwitz aus Koschm rke. Gutsbes. Blasius a. Alexanderwitz. Kaufm. Hoff a. Krotoschin. Pastor Krusse a. Trachenberg. — Königs-Krone: Student David a. Halle. Auktions-Kommiss. Senftleben aus Frankenstein. — Stadt Freiburg: Post-Expediteur Ebert aus Sommerfeld. — Kronprinz: Hen r. Post-Kassen-Sekr. Offenhammer a. Berlin. — Weißer Storch: Kaufm. Lissa a. Lissa.

Breslauer Getreide-Preise
am 28 August 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	91	Sg.	90	Sg.	86	Sg.
dito gelber	92	„	88	„	85	„
Roggen	65	„	61	„	55	„
Gerste	51	„	45	„	42	„
Hafer	25	„	23	„	21	„
Rapps	—	„	94	„	90	„

Breslauer Cours-Bericht vom 28. August 1847.

Fonds- und Geld-Course.

Holl. u. Kaif. vollw. Duk. 95 1/2 Gld.
Friedrichsd'or, preuß 113 1/3 Gld.
Louisd'or, vollw. 111 5/12 Gld.
Poln. Papiergeld 97 2/3 Br.
Oester. Banknoten 104 8/12 Br.
Staatsschuldscheine 3 1/2 % 93 1/12 Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. 90 3/4 Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3 1/2 % —
dito Gerechtigkeits 4 1/2 % 97 Br.
Posener Pfandbriefe 4% 102 1/4 Br.
dito dito 3 1/2 % 93 1/12 Br.

Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 98 3/4 Br.
dito dito 4% Litt. B. 102 1/12 Br.
dito dito 3 1/2 dito 95 Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 106 1/2 Br.
Poln. Pfdbr., alte 4% 96 1/3 Br.
dito dito neue 4% 96 1/3 Br.
dito Part.-L. à 300 Fl. 97 1/2 Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 1/2 Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16 1/2 Br. 16 1/2 Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 4% 84 1/4 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% Volleingez. 107 1/4 Br.
dito Prior. 4% 97 3/4 Br.
dito Litt. B. 4% 101 Br. 100 1/2 Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 103 Br.
dito dito Prior. 4% 97 1/2 Br.
Niederschl.-Märk. 4% 90 1/4 Br.
dito dito Prior. 5% 102 2/12 Br.
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% —

Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch 4%
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 97 1/12 Br.
Sächs.-Schl (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 103 1/2 G.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch 4% 143 4 Br
Krak.-Oberschl. 4% 78 1/2 Br. 78 Gld.
Posen-Stargd. Zus.-Sch. 4% 84 1/4 Gld.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch 4% 72 bez.

Breslauer Wechsel-Course vom 28. August 1847.

	Briefe		Geld	
Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Fl.	—	Briefe	141 1/6	Gld.
Hamburger in Banko, 300 M., à vista	152 1/12	„		„
dito dito 2 Mon.	151 1/12	„	—	„
London 1 Pfund Sterl. 3 Mon.	—	„	6. 24	„
Wien, 2 Mon.	103 1/2	„	—	„
Paris, 2 Mon.	—	„	81 2/3	„
Berlin, à vista	100 1/2	„	—	„
dito 2 Mon.		„	99 1/6	„

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 27. August 1847.

Breslau-Freiburger 4% —
Niederschlesische 4% 90 etw. bez.
dito Prior. 4% 94 3/8 Br.
dito dito 5% 102 1/12 etw. bez.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior 4% —
Oberschl. Litt. A. 4% 107 1/4 Br.
dito Litt. B. 4% 100 3/4 Br.
Wilhelmsbahn 4% 84 Br.
Köln-Minden 4% 97 bez.
Krakau-Oberschl. 4% 78 1/2 Br.
Sächs.-Schlesische 4% 103 1/4 Br.

Quittungsbogen
Rheinische Prior.-St. 4% 92 Br.
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 72 3/4 bez.
Posen-Stargarder 4% 85 1/4 Br.

Fonds-Course.
Staatsschuldscheine 3 1/2 % 93 etw. bez. u. Br.
Posener Pfandbriefe 4% 102 1/2 Gld.
dito dito neue 3 1/2 % 96 bez.
Polnische dito alte 4% 96 1/2 Gld
dito dito neue 4% 95 3/4 Br. 1/2 Gld.

Universitäts-Sternwarte.

27. u. 28. August.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr	27	10, 06	+ 16, 60	+ 12, 6	0, 5	11° NW	überwölkt
Morgens 6 Uhr		10, 56	+ 15, 2	+ 9, 0	0, 2	11° W	„
Nachmitt. 2 Uhr		11, 35	+ 15, 90	+ 13, 6	3, 8	9° NNW	„
Minimum		9, 88	+ 15, 20	+ 9, 7	0, 2	9	
Maximum		11, 40	+ 16, 60	+ 14, 0	3, 8	11	

Temperatur der Oder + 16, 2

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.